

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin



Interview mit **Breiti** von den **Toten Hosen**. fiftyfifty verlost **2 Freikarten** für 1 Weihnachtskonzert.

15. Jahrgang Dezember 2009

*EXKLUSIV-Interview mit Bob Dylan

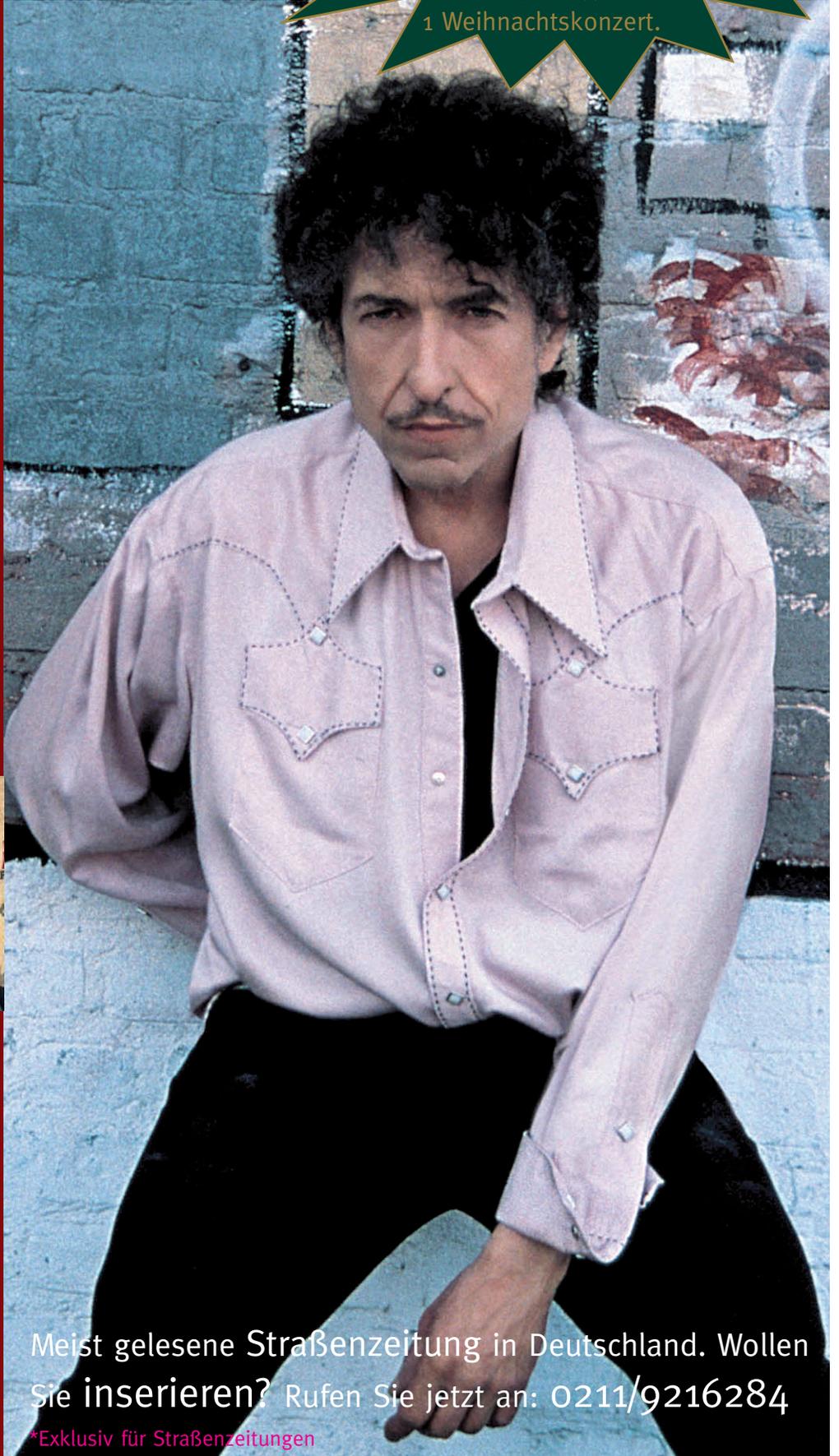


Vorwort des Bundespräsidenten

Kritik an „Pennergame“



Drogentod am Heiligen Abend



Meist gelesene Straßenzeitung in Deutschland. Wollen Sie inserieren? Rufen Sie jetzt an: 0211/9216284

*Exklusiv für Straßenzeitungen

Echo

Arm und Reich liegen in der Düsseldorfer Galerie von Hubert Ostendorf nahe beieinander. Seit vielen Jahren verkauft der 49-Jährige in den modernen Ausstellungsräumen Kunstwerke an zahlungskräftige Kundschaft und erstellt gleichzeitig mit Obdachlosen die Straßenzeitung *fiftyfifty*. Das Magazin, das nach Angaben von Ostendorf eine monatliche Auflage von rund 70.000 Exemplaren hat, gehört zu den meistgelesenen Straßenzeitungen Deutschlands. ... So manch ein Obdachloser sei durch *fiftyfifty* zum eifrigen Szene-Journalisten geworden. ... In Berichten ergreift das Magazin auch oft selbst Partei für die Obdachlosen. So kritisierte es kürzlich die ... willkürlichen Kontrollen von rumänischen Straßenzeitungsverkäuferinnen durch die Polizei. ... Einer der *fiftyfifty*-Verkäufer ist der 23-jährige Christof. Nach drei Jahren ohne festen Wohnsitz hat der Arbeitslose zwar wieder ein Dach über dem Kopf, aber kaum Perspektiven im Leben. Das Geld, das er sich mit den Verkäufen an sechs Tagen in der Woche verdient, gibt er nach eigenen Angaben für sein Fahrrad und Kino aus. Die Käufer der Zeitung kämen „quer aus allen Bevölkerungsschichten“, einer mache sogar wöchentliche im Jaguar bei ihm Halt. Zwar schäme er sich manchmal immer noch, die Zeitung zu verkaufen, sagt Christof: „Aber von nix kommt nix.“

Deutscher Depeschen Dienst (und viele Zeitungen – auch online)

Auf dem Titel der letzten Ausgabe haben Sie ein Interview mit Ben Becker angekündigt – was mich neugierig gemacht hat. Dann im Heft die Enttäuschung. Wortkarger geht es ja wohl nicht mehr. Hatte Ben Becker einen schlechten Tag oder haben Sie sich vor schnell abspesen lassen? Super dagegen der Bericht über Schiller als Bettler und die Würdigung der stimmungswichtigen und aufrechten Mercedes Sousa.
Melanie Wilmes

Ich lese Ihre Zeitung immer sehr gründlich. Gerade in den letzten Ausgaben ist mir wieder einmal positiv aufgefallen, zu welcher großartigen Leistungen Ihre Redaktion junge Menschen im Praktikum beflügelt.
Martin Beverunge

Familien-Album

Friedenspreis für STAY!

Sönke Wortmann (Jahrgang 1959) stammt aus einfachen Verhältnissen. Der Vater war Bergmann, die Mutter Hausfrau. Seine Filme machten ihn zu einem der bekanntesten Regisseure der Welt. Wer kennt nicht „Der bewegte Mann“ oder „Das Wunder von Bern“? Aktuell ist gerade sein Opus „Die Päpstin“ in den Kinos auf Platz 1 geklettert. Doch bei allem Erfolg hat Sönke seine Herkunft nicht vergessen. So ist er gerade erst für *fiftyfifty* sozial aktiv geworden. Im

Studio von Antenne Düsseldorf las er den Text eines Obdachlosen für unser Hörbuch „Das verlorene Ich“, das demnächst herauskommt. Zusammen mit anderen bekannten Persönlichkeiten vereint die Scheibe 15 Texte von 15 Obdachlosen aus 15 Jahren *fiftyfifty*. Mit dabei auch Schauspielerin Jenny Jürgens, Theater-Chef René Heinersdorff, Hosen-Gitarrist Breiti und andere. Das Hörbuch erscheint 2010 zu unserem Jubiläum.



www.berndt-a-skott.de

fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

AUTO SERVICE CENTER SUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Sie haben Bücher zu viel?

Wir kaufen jederzeit antiquarische Bücher aus den Bereichen

Kunst und Fotografie,
Literatur und bibliophile Drucke,
Geistes- und Sozialwissenschaften,
Naturwissenschaften und Technik,
Geografie und Reiseliteratur.

Besuche nach Vereinbarung

Antiquariat Lenzen GbR
Michael Lenzen M.A. und Stefan Lenzen

Glabbacher Straße 74
40219 Düsseldorf
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211-15796935
Fax: 0211-15796936
info@antiquariat-lenzen.de

Impressum
 Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 * Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Mitarbeit: Philipp Mimkes
 Korrektorat: Jan Pehrke
 Lokalredaktionen
 * Bonn: Susanne Fredebeul 0228-9857628
 * Duisburg: Sabena Kowoll 0203-62949
 * Mönchengladbach: Heike Wegner 02161-827503
 * Frankfurt: Jürgen Schank, 0160-3700611
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty* Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf, Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro, 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf, 0211-3005062
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Titelfoto: Sony Music

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband und im International Network Street Papers (INSP)



Der Bundespräsident

Beachten Sie auch unser *fiftyfifty*-Projekt



Erste Hilfe für den besten Freund der Obdachlosen
www.fiftyfifty-underdog.de

Auszeichnung für *fiftyfifty*:

Düsseldorfer Friedenspreis 2007

SPENDENKONTO:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 539661-431
 BLZ 36010043, Postbank Essen

Liebe Leserinnen und Leser,
 kennen Sie die Geschichte von Icke und Susi? Sie ist fast ein bisschen kitschig, zu gut, um wahr zu sein. Susi, eine gläubige Christin, lernt irgendwann den alkoholabhängigen Obdachlosen Icke kennen. Sie kümmert sich um ihn, die beiden verlieben sich und heiraten schließlich.

Die Geschichte von Icke und Susi, die ihren echten Namen nicht gedruckt sehen möchte, berührt. Sie stand in einer Straßenzeitung. Dort lernt man viel über die Schicksale von Obdachlosen. Sie sind so vielfältig wie die Gründe für Obdachlosigkeit: Arbeitslosigkeit, Mietschulden, Beziehungsprobleme, manchmal Drogen oder Alkohol, Krankheiten.

In Straßenzeitungen erfahren wir, wie es ist, auf der Straße zu leben, welche Probleme und Sorgen Obdachlose haben, und was wir tun können, um ihnen zu helfen.

Straßenzeitungen informieren auch über andere soziale Themen, über Projekte für Menschen in Not, aber auch über das Leben im Kiez, über Angebote für Kinder, Kunstaktionen, Bildungsinitiativen und vieles mehr – und das meist aus einem anderen Blickwinkel als dem, den wir aus den großen Zeitungen kennen.

Vor allem aber bieten Straßenzeitungen eine Chance. Eine Chance für diejenigen, die auf der Straße leben. Durch die Zeitung haben sie die Möglichkeit, zu arbeiten, Selbstachtung aufzubauen, sich aufzuraffen, Menschen anzusprechen, sich wieder in ein soziales Gefüge einzufinden. Manch einem Obdachlosen ist über den Verkauf der Straßenzeitungen die Rückkehr zu einem geregelten Leben gelungen.

Viele Straßenzeitungen unterstützen oder organisieren darüber hinaus soziale Projekte für Obdachlose: Lebensmittel werden verteilt, Kleidersammlungen durchgeführt oder Notunterkünfte organisiert. All das macht Straßenzeitungen so wichtig.

Und deshalb bin ich Ihnen dankbar, dass Sie diese Zeitung gekauft haben. Dass Sie nicht weggeschaut haben, als der Zeitungsverkäufer Sie angesprochen hat, sondern sich ihm zugewandt haben, ihm mit Respekt begegnet sind. Zuwendung und Respekt sind wir uns schuldig – nicht nur an Weihnachten. Die Menschlichkeit unseres Landes misst sich auch daran, wie wir mit Menschen umgehen, die in Not geraten sind, die am Rande der Gesellschaft stehen. Schauen Sie also weiter hin, hören Sie weiter zu, helfen Sie weiter mit, damit Menschen sich selbst helfen können.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien, den Zeitungsmachern und den Straßenzeitungsverkäuferinnen und -verkäufern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Joost Köhler

Pflege- und Beratungs-Team
 Ralf Hansen

Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:
DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

3 CERT
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESellschaft

Telefon.: 0211 - 600 5200
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?

Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 – 3 Stunden.
 Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

SKFM
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

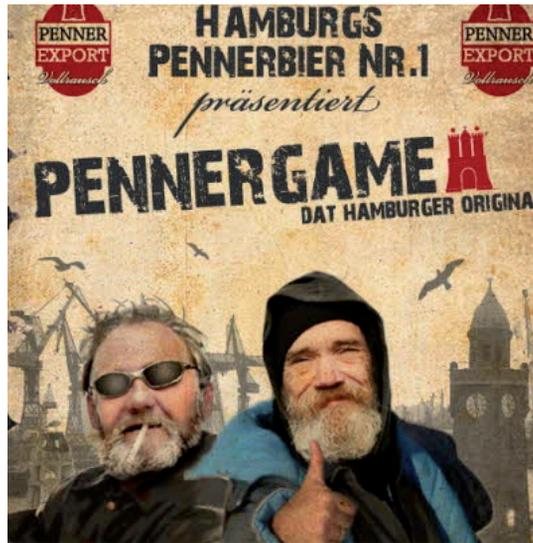
Gar nicht lustig

Pfandflaschen sammeln, Betteln, Mülleimer durchstöbern: Das Online-Spiel „Pennergame“ ist vor allem bei Jugendlichen beliebt. Doch viele kritisieren es als menschenverachtend.

Ist es lustig, Pfandflaschen zu sammeln? Macht Betteln Spaß? Im Internet-Spiel „Pennergame“ schon. Die Spielfigur durchstöbert Mülleimer nach Pfandflaschen, sammelt Spenden und trinkt ab und zu ein Bier. Der Online-Penner kann in der virtuellen Welt ein Musikinstrument erlernen, sich ein Haustier anschaffen und sich mit anderen Pennern zu Banden zusammenschließen. Überfälle auf eine Currywurstbude oder Trick-Betrügereien bringen wertvolle Punkte. Der Spieler muss sich mühsam hocharbeiten, vom Obdachlosen zum Schlossbesitzer.

Zwei Millionen Mitglieder hat pennergame.de bereits, es gibt Versionen für Hamburg, Berlin, London, Warschau und Paris, weitere Ausgaben sollen folgen. „Aufgrund der satirischen und zum Teil politisch unkorrekten Umsetzung der Thematik empfehlen wir, das Spiel ab einem Mindestalter von 14 Jahren zu spielen“, heißt es auf der Penner-Website, aber viele Fans sind deutlich jünger. Nicht nur deshalb schlagen Pädagogen und Politiker Alarm: Das Spiel sei menschenverachtend.

In Frankreich, wo die französische Version „Clodogame“ gerade gestartet ist, wird sogar über ein Verbot des aus Deutschland stammenden Spiels diskutiert. Bei „Clodogame“ müssen die Online-Clochards Metro-Tickets aufsammeln, sich zu Banden zusammenschließen und Kämpfe um ihre Stadtviertel austragen, um sich im Spiel hochzuarbeiten. Wer besonders viele Punkte sammeln will, sollte auch Diebstähle begehen und vor Schlägereien nicht zurückschrecken. Das Spiel bediene die „schmutzigsten Klischees“ und missachte die Wür-



Ein Sprecher des französischen Roten Kreuzes nennt das Spiel „eine Schande“.

Seit pennergame.de vor einem Jahr online ging, hat sich das Spiel zum Renner unter Schülern entwickelt. Mittlerweile ist es eines der größten Online-Rollenspiele in Deutschland, schon vormittags sind Zehntausende registrierter Nutzer online.

de der Obdachlosen, kritisiert der für Stadtentwicklung zuständige Staatssekretär Benoist Apparu. Den Machern des Spiels wirft Apparu vor, menschliches Leid zu benutzen, um einen „Werbe-Coup“ zu landen. Marius Follert, 20, einer der Erfinder des erfolgreichen Rollenspiels, sieht das etwas anders. „Das Spiel wirkt auf den ersten Blick eigenartig“, gibt der Hamburger Jungunternehmer zu, „aber wer sich damit näher beschäftigt, merkt schnell, dass es sich um Satire handelt.“ Das erkenne man schon daran, dass sich die Spieler Elefanten oder Giraffen als Haustiere halten können, argumentiert Follert. Handlungsgrundlage des Spiels, das er zusammen mit dem Spielentwickler Niels Wildung erfunden hat, sei „ein aktuelles gesellschaftliches Thema“, das ironisch gebrochen werde. Den Protesten aus Frankreich steht er ziemlich gelassen gegenüber, denn auch nach dem Start von pennergame.de in Deutschland gab es kritische Stimmen. Das Diakonische Werk be-

find, das Spiel sei diskriminierend und verstärkte stereotype Vorurteile gegen Menschen, die auf der Straße leben. Dem Erfolg hat dies keinen Abbruch getan. Seit pennergame.de vor einem Jahr online ging, hat sich das Spiel zum Renner unter Schülern entwickelt. Mittlerwei-

le ist es eines der größten Online-Rollenspiele in Deutschland, schon vormittags sind Zehntausende registrierter Nutzer online. Sie haben bislang 132792676017 Pfandflaschen gesammelt und 143191562 Flaschen Bier getrunken, wie in der Web-Statistik nachzulesen ist. Mitspielen ist kostenlos, die Seite wird durch Werbung für Katzenfutter, Mobilfunkunternehmen oder Internet-Buchhandlungen finanziert.

Ursprünglich hatte das Spiel laut Follert keine kommerziellen Absichten, aber das scheint sich mittlerweile geändert zu haben. Wer eine werbefreie Version spielen will, muss eine „Ehrenmitgliedschaft“ in Silber oder Gold erwerben, für 2,99 oder 4,99 im Monat. Dafür darf der Penner dann unter anderem ein eigenes Bettelschild beschriften oder ein Haustier nach eigenen Ideen erstellen. Ein Teil der Einnahmen gehe an das „Hamburger Spendenparlament“ und komme Obdachlosen in Hamburg zugute, verspricht der Anbieter.

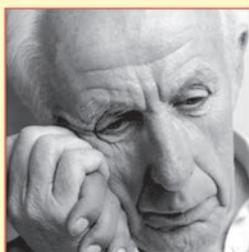
Ob sich echte Obdachlose über die Almosen der Online-Penner freuen? Oder fühlen sie sich verhöhnt? In Hamburg und Berlin habe man Obdachlosen das Spiel vorgeführt, sagt Marius Follert, und die hätten wenig auszusetzen gehabt. Die Obdachlosen-Zeitungen *Hinz und Kunzt* und *Straßenfeger* lobten das Spiel und hatten kaum etwas auszusetzen. Anders in Frankreich: Das Spiel bestätige Klischees über Obdachlose, sagte Jacques Deroo, ein ehemaliger Obdachloser, der Zeitung *Le Parisien*. Ein Sprecher des französischen Roten Kreuzes nennt das Spiel „eine Schande“.

Titu Amu, aus: *Süddeutsche Zeitung*. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67





JETZT SINGEN

MAL DIE,

DIE DEUTSCHLAND SONST

NICHT SUCHT.

SIEH'S MAL
neo

Die erste Casting-Doku
mit Menschen von der Straße.

DER STRASSENCHOR

mittwochs 19:30 Uhr

zdf_neo

„Es war einfach
an der Zeit“





fiftyfifty verlost
5 x „Christmas In The Heart“
von Bob Dylan. Mail an:
info@fiftyfifty-galerie.de

Bob Dylan hat schon häufig in seiner Karriere die Folk-, Rock-, Country- und Gospelmusik revolutioniert. Nun hat der Ausnahmekünstler ein traditionelles Weihnachtsalbum veröffentlicht: „Christmas In The Heart“ ist wieder einmal ein überraschender Schritt eines Künstlers, der für seine Überraschungen berühmt ist. Dazu gehört auch, dass Dylan die gesamten Einnahmen aus dem Verkauf dieses Albums dauerhaft an Organisationen in der ganzen Welt spendet, die sich dem Kampf gegen Hunger und Obdachlosigkeit verschrieben haben.

DAS INTERVIEW

Bedingungslose Zuwendung

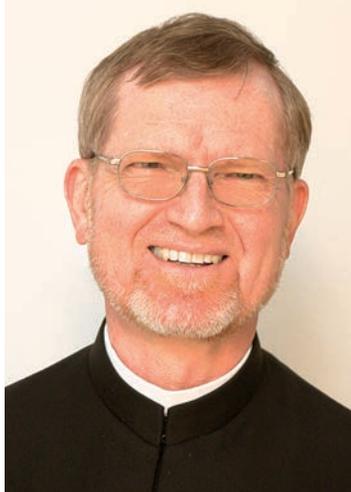
5 Fragen an Bruder Matthäus

?: Was bedeutet für dich Weihnachten?

!: Gott ist Mensch geworden. Jesus kam arm und obdachlos auf diese Welt. Und als Erwachsener hat er sich besonders der Armen, Unterdrückten und Ausgestoßenen angenommen. Seine Zuwendung war bedingungslos. Sie endete in der Todesstrafe für einen Unruhestifter.

?: Und in der Auferstehung?

!: Das ist es, was (wir) Christen glauben, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Dieser Glauben an das Leben spielt auch in anderen Religionen eine große Rolle.



?: Deine Arbeit mit den Obdachlosen ist eine Würdigung des Lebens, auch wenn es „randständig“, geächtet, zerbrechlich und gefährdet ist.

!: Mein Bild des Menschen ist nicht das eines perfekten Menschen. Gerade in unserer Unvollkommenheit sind wir von Gott angenommen und geliebt. Dies kann für uns auch eine Aufforderung zur Toleranz sein. Betrachten wir die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit als Gewinn.

?: Das sagen auch viele, die sich für Migranten einsetzen.

!: Ja. Betrachten wir nur die außerordentliche Frömmigkeit unserer Roma aus Rumänien, die ja zum Teil fiftyfifty verkaufen. Ihr Glauben kann für uns beispielhaft sein.

?: Was bedeutet für dich der Glaube?

!: Die Zusicherung, dass wir nicht allein sind. Im Buch Deuteronomium (31,6) heißt es: „Gott lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht.“

Bruder Matthäus Werner (65 Jahre) von der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus (www.ordensgemeinschaft.de) ist Schirmherr von fiftyfifty. Die Fragen stellte Hubert Ostendorf.

?: Wie sah das Weihnachtsfest in Ihrer Stadt aus, als Sie aufwuchsen?

!: Nun, eine Menge Schnee, Jingle Bells, Sternsinger, die von Haus zu Haus zogen, Pferdeschlitten in den Straßen, Kirchturmglocken, Krippenspiele. Diese Art von Dingen.

?: Ihre Familie war jüdisch – hatten Sie als Kind jemals das Gefühl, von der Weihnachtsstimmung ausgeschlossen zu sein?

!: Nein, überhaupt nicht.

?: Wie stellen Sie sich ein gutes Weihnachtsessen vor?

!: Kartoffelpüree mit Bratensoße, gebratener Truthahn und Kohl, Rüben, Gebäck, Maisbrot und Cranberry-Soße.

?: Waren Sie über Weihnachten schon einmal im Ausland und erstaunt darüber, wie das Fest in anderen Ländern gefeiert wird?

!: Ich war einmal in Mexico City. Dort trifft man auf eine Menge Nachstellungen der Szene, in der Maria und Josef eine Unterkunft suchen.

?: Wie verbringen Sie am liebsten die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr?

!: Gar nichts tun – vielleicht ein wenig über Verschiedenes nachdenken.

?: Warum glauben Sie, dass es zu Weihnachten bessere Songs gibt als zu anderen Feiertagen?

!: Ich weiß nicht. Das ist eine gute Frage. Vielleicht, weil das Fest in der ganzen Welt verbreitet ist und jeder auf seine eigene Art einen Bezug dazu hat.

?: Wenn zeitgenössische Künstler Weihnachtsalben aufnehmen, versuchen sie dabei häufig, einen neuen Blickwinkel einzunehmen. John Fabey hat instrumentale

„Gibt es nicht schon genug Respektlosigkeit in der Welt? Wer braucht noch mehr davon? Besonders zu Weihnachten.“

Folk-Versionen von Weihnachtsliedern gemacht, Billy Idol hat ein Rock-and-Roll-Weihnachtsalbum aufgenommen, Phil Spector hat seine „Wall of Sound“ um den Weihnachtsbaum aufgebaut und The Roches haben eine verrückt-abwegige Zusammenstellung gemacht. Sie haben eine eher konservative Position eingenommen und klassische Weihnachtslieder mit traditionellen Arrangements erstellt. Haben Sie von Anfang an gewusst, dass Sie die Songs auf klassische Art und Weise spielen wollten?

!: Oh ja, sicher, anders hätte ich sie gar nicht spielen können. Diese Songs sind ein Teil meines Lebens, genau wie Folk-Songs. Und auch die muss man auf klassische Art spielen.

?: Etwas in Ihrer Stimme ist neu, wenn sie sich zu den sehr weichen Klängen der Background-Sänger und den altmodischen Arrangements hebt. Das bringt eine ganz neue Facette in die Mischung ein. Bei „I’ll Be Home For Christmas“





klingen Sie wirklich verzweifelt, so als würden Sie den Song im Gefängnis singen und er wäre ihr einziger Anruf. Geben Sie manchmal wie ein Schauspieler an einen Song heran?

!: Nicht mehr als Willie oder Nat King Cole es tun würden. Diese Songs verlangen nicht viel Schauspielerei. Sie spielen sich quasi selbst.

? : *Versuchen Sie in verschiedenen Aufnahmen, unterschiedliche Emotionen einzubringen?*

!: Eigentlich nicht. Die Emotionen wären für die einzelnen Aufnahmen ziemlich gleich. Vielleicht wäre die Modulation anders, wenn wir die Tonart ändern, und manchmal kann sich das auch auf den emotionalen Klang auswirken.

? : *Gibt es Weihnachtslieder, die Sie zwar mögen; von denen Sie aber dachten, dass Sie sie nicht singen könnten?*

!: Eigentlich nicht. Es gab welche, die ich nicht aufnehmen wollte, aber keine, von denen ich dachte, dass ich sie nicht aufnehmen könnte. Das Konzept war, die bekanntesten Songs aufzunehmen.

? : *Welche Sänger verbinden Sie mit Weihnachten?*

„Der Gewinn der CD ist für ‚Feeding America‘, ‚Crisis UK‘ und das ‚Welternährungsprogramm‘, weil sie Essen direkt an Menschen verteilen. Keine militärische Organisation, keine Bürokratie, keine Regierungen, mit denen man sich auseinandersetzen muss.“

!: Johnny Mathis und Nat King Cole. Doris Day.

? : *Und Bing Crosby?*

!: Klar, „White Christmas“ war schon immer ein großartiger Song.

? : *„Christmas Island“ ist ein verrückter Song! Santa Claus kommt mit seinen Geschenken in einem Kanu angesegelt. Woher kommt das? Waren Sie schon mal auf den Weihnachtsinseln?*

!: Nein, ich war noch nie da. Ich habe keine Ahnung, woher dieser Song kommt, wer ihn geschrieben hat und ob es einen solchen Ort überhaupt gibt.

? : *Sie haben Enkelkinder. Was denken Sie, was sie von dieser Platte halten? Haben Sie bei der Aufnahme daran gedacht, dass in vielen Jahren Ihre Enkel diese Platte ihren eigenen Kindern vorspielen werden?*

? : Ich weiß nicht, was meine Enkel von irgendeiner meiner Platten halten. Ich weiß nicht einmal, ob sie sie überhaupt kennen. Die Älteren vielleicht.

? : *Sie sind bei den Weihnachtsmelodien wesentlich detailgetreuer als bei den Melodien der Songs, die Sie selbst geschrieben haben. Denken Sie, dass man an diesen Stücken nicht herumfuschen sollte?*

!: Wenn man den Kern der Musik erreichen will, darf man das nicht tun, richtig.

? : *Sie bieten wirklich eine heldenbafte Interpretation von „O' Little Town Of Bethlehem“. Ihre Art erinnert mich ein wenig an einen irischen Rebellions-Song. Ich will Sie jetzt nicht bloßstellen, aber Sie vermitteln den Song ganz klar wie jemand, der wirklich glaubt.*

!: Nun, ich bin wirklich gläubig.

? *Wissen Sie, einige Leute werden denken, dass ein Weihnachtsalbum von Bob Dylan ironisch gemeint oder aufgesetzt sein muss. Für mich klingt das Album*

MICHAEL ROTH
Rechtsanwalt

Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

Aikido
eine japanische Kampfkunst

Aikido Netzwerk
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krahnap 13
40229 Düsseldorf-Eller
www.aikido-net.de
info@aikido-net.de mobil: 0176 - 48221121

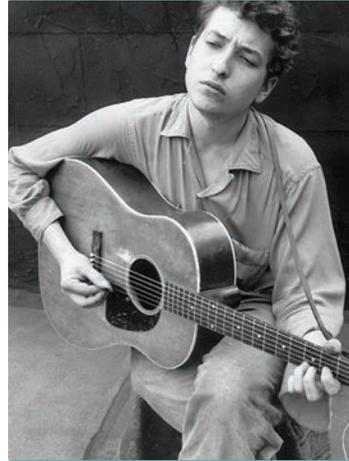
wie eines der aufrichtigsten Alben, die Sie jemals gemacht haben. Hat sich irgendjemand in der Plattenfirma oder im Management gegen die Idee gesträubt?
 !: Nein, die Plattenfirma hat mich dazu gebracht, es überhaupt zu tun.
 ?: Warum jetzt?
 !: Nun, es war jetzt einfach an der Zeit. Ich glaube wirklich nicht, dass ich früher schon bereit und erfahren genug dafür gewesen wäre.
 ?: Einige Kritiker scheinen nicht so recht zu wissen, was sie von diesem Album halten sollen. Bei Bloomberg News hieß es: „Einige der Songs klingen ironisch. Wünscht er uns wirklich allen ein fröhliches und besinnliches Weihnachtsfest?“ Steckt ein gewisser Anteil von Ironie in diesen Songs?
 !: Nein, überhaupt nicht. Solche Kritiker betrachten das Album von außen. Ganz sicher sind das keine Fans oder gehören zu den Hörern, für die ich spiele. Sie haben einfach nicht dieses aus dem Bauch heraus

„Ich bin wirklich gläubig.“

kommende Verständnis von mir oder meiner Musik oder von dem, was ich tun kann und nicht tun kann – von der gesamten Bandbreite. Selbst nach all dieser Zeit wissen sie immer noch nicht, was sie von mir halten sollen.
 ?: Die „Chicago Tribune“ meint, dem Album fehle es an Respektlosigkeit. Geht das nicht wirklich am Thema vorbei?
 !: Natürlich tut es das. Überhaupt ist das eine völlig verantwortungslose Aussage. Gibt es nicht schon genug Respektlosigkeit in der Welt? Wer braucht noch mehr davon? Besonders zu Weihnachten.
 ?: Warum haben Sie als Empfänger der Gewinne des Albums „Feeding America“, „Crisis UK“ und das „Welternährungsprogramm“ ausgewählt?
 ?: Weil sie Essen direkt an Menschen verteilen. Keine militärische Organisation, keine Bürokratie, keine Regierungen, mit denen man sich auseinandersetzen muss.
 ?: Verschicken Sie noch Weihnachtskarten?
 !: Das habe ich schon länger nicht mehr getan.
 ?: Haben Sie ein Lieblingsweihnachtsalbum?
 !: Vielleicht „The Louvin Brothers“. Ich mag all diese religiösen Weihnachtsalben. Die auf Latein gesungenen. Die Lieder, die ich als Kind gesungen habe.
 ?: Viele Menschen mögen eher die weltlichen Songs.
 !: Religion ist nicht für alle gemacht.
 ?: Was für Geschenke verschenken Sie gern?
 !: Ich versuche, ein passendes Geschenk für die jeweilige Person zu finden.
 ?: Kaufen Sie in letzter Sekunde ein?
 !: Immer.
 ?: Geben Sie irgendwelche Hinweise auf das, was Sie sich von Ihrer Familie wünschen?
 !: Nein. Dass es ihnen gut geht – das reicht mir als Geschenk.
 ?: Ich weiß, die Zeit drängt, aber eines muss ich noch fragen. Was ist das schönste Weihnachtsgeschenk, das Sie je bekommen haben?
 !: Lassen Sie mich überlegen ... Oh ja, ich denke es war ein Schlitten.
 Interview: Bill Flanagan

BOB DYLAN

Bob Dylan (* 24. Mai 1941 in Duluth, Minnesota/USA; eigentlich Robert Allen Zimmerman) gilt als einer der einflussreichsten Musiker des 20. Jahrhundert. Er machte aber auch als Maler und Dichter auf sich aufmerksam.



Sein Gesang sowie die Art, wie er Gitarre und Mundharmonika spielt, sind einzigartig und unverwechselbar. Dylan begann Ende der 1950er-Jahre als Folkmusiker und wandte sich Mitte der 1960er-Jahre der Rockmusik zu. Seine Texte sind von Woody Guthrie, Arthur Rimbaud, Charles

Baudelaire und Dylan Thomas, aber auch von der Bibel beeinflusst. Dylans Leben und Werk ist von zahlreichen Brüchen und Wendungen durchzogen: sein vorübergehender Rückzug nach einem Motorradunfall 1966, die Scheidung seiner Vorzeige-Ehe und Hinwendung zum Christentum nach einem „Erweckerlebnis“ (Dylan stammt aus einer jüdischen Familie), seine musikalische Krise in den 80ern. Dylan hat – auch in seinen Songs - stets Stellung bezogen gegen Krieg und Ausbeutung und immer wieder Benefiz-Konzerte gegeben. Dylans Lieder sind Hymnen und wurden von zahlreichen Musikern wie Joan Baez, Eric Clapton, Rod Stewart, Van Morrison, Joe Cocker, Johnny Cash, Jimi Hendrix oder Bryan Ferry gecovert. Dylans Platten haben sich viele Millionen Mal verkauft, seine Konzerte sind stets ausverkauft und sein Werk wurde mit umfangreichen Auszeichnungen geehrt.

BETTINA RICHTLER

Rechtsanwältin

Sozialrecht, Betreuungs-, Psychiatrie u. Unterbringungsrecht

Felsenstr. 5
 47058 Duisburg
 Tel.: 0203-2898376
 Fax: 0203-2809441
 eMail: RAinRichtler@web.de

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international
 Bezirksbüro Düsseldorf
 Neusser Straße 86
 40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de/ua



Die Geschichte von Mike

HIV-positiv und im Knast. Und was die AIDS-Hilfe leisten kann.



Das Ergebnis reißt Mike den Boden unter den Füßen weg. Er kann sich nicht erklären, wie es zu der Infektion gekommen ist.

Das Schreckensbild der 80er Jahre, das ausgemergelte, qualvoll an AIDS sterbende Menschen zeigte, ist mit der Einführung einer hochwirksamen HIV-Therapie im Jahr 1996 ausgestorben. Dennoch, HIV und AIDS sind nicht heilbar und gehen mit einer Menge an Gesundheitsrisiken sowie einer Einbuße an Lebensqualität einher. Angelika Rhouzzal von der AIDS-Hilfe Düsseldorf berichtet aus ihrer Praxis.

Mike ist drogenabhängig und in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Düsseldorf inhaftiert. Auch in der JVA werden HIV-Tests angeboten. Völlig unbedarft stimmte Mike einem Test zu und erfährt eine Woche später vom Anstaltsarzt, dass er HIV-positiv ist. Das Ergebnis reißt Mike den Boden unter den Füßen weg. Er kann sich nicht erklären, wie es zu der Infektion gekommen ist. Und vor allem weiß er nicht, wie es nun weitergehen soll. Er wird vom Anstaltsarzt zwar darüber aufgeklärt, dass er mittels der modernen HIV-Therapie noch gut 30 Jahre leben kann, aber er kann sich nicht vorstellen wie. Er weiß nicht, mit wem er nun reden kann. Wie reagieren Mitgefangene auf ihn? Wird er je wieder arbeiten können? Kann er jemals wieder eine Beziehung eingehen? Hat er seine Ex-Freundin infiziert oder er sich von ihr? Welche Nebenwirkungen haben die Medikamente?

Über den katholischen Gefängnispfarrer, Reiner Spiegel, erfährt Mike, dass die AIDS-Hilfe Düsseldorf zweimal wöchentlich eine Sprechstunde für HIV-Infizierte in der JVA anbietet und nimmt Kontakt zu mir auf. Zunächst geht es darum zu vermitteln, wie eine HIV-Infektion überhaupt verläuft. Ich erkläre den Unterschied von HIV und AIDS und dass durch regelmäßige Blutuntersuchungen festgestellt werden kann, inwieweit das Immunsystem geschädigt ist. Mike erfährt von mir, dass ab einem bestimmten Immunstatus die HIV-Medikamente eingesetzt werden, um den Ausbruch von AIDS zu verhindern oder zumindest für lange Zeit zu verzögern. Ich kann durch meine siebenjährige Erfahrung in der Arbeit mit Betroffenen auch berichten, dass spezialisierte Ärzte, sowohl im Justizvollzugskrankenhaus als auch in freien Praxen inzwischen über eine große Palette von Medikamenten verfügen, die zwar nicht ohne Nebenwirkungen aber hoch wirksam sind. Ich kläre Mike darüber auf, dass im normalen Umgang mit Mitmenschen keine besonderen Vorsichtsmaßnahmen erforderlich sind, denn HIV ist ausschließlich über Blut und Sex übertragbar. Es ist also kein Risiko, wenn ein Glas oder eine Tasse vertauscht werden und selbst das Küssen ist völlig ungefährlich.

Das beruhigt Mike nur wenig. Die Angst vor Abweisung und Ausgrenzung kann ich ihm leider nicht nehmen. Um sich im Gefängnis mit HIV oder AIDS zu behaupten braucht es schon ein sehr gesundes Selbstbewusstsein, denn auch hier gilt das Prinzip, dass die Schwachen auf den noch Schwächeren herumhacken. Um dieses Selbstbewusstsein zu stärken, lade ich Mike in die wöchentlich stattfindende Gesprächsgruppe ein. Statt der, wie befürchtet, leidenden Gestalten, findet er dort gut gelaunte Mitgefangene vor. Hier kann er über die für den Strafvollzug relevanten Einschränkungen, wie z. B. bestimmte Arbeitsverbote aber auch Hilfen, wie etwa zusätzliche Nahrung, reden. Ebenso berichten die Gruppenmitglieder über Diskriminierung durch Mitgefangene und welche Strategien sie entwickelt haben, damit fertig zu werden. In einer der folgenden Sitzungen steht das Thema Partnerschaft und Familienplanung im Vordergrund. In dieser Runde fühlt Mike sich nun aufgehoben genug, um über seine Sorgen und Ängste aber auch über seine Wünsche und Sehnsüchte zu sprechen.

In weiteren Gesprächen wächst in Mike der Wunsch, mittels einer Entwöhnungsbehandlung den Weg in die „Normalität“ zu suchen. Aus diesem Grunde suche ich mit ihm eine geeignete Einrichtung und stelle einen entsprechenden Reha-Antrag. Da Mikes Straftaten im Zusammenhang mit seiner Sucht stehen, ist die Strafe zurückstellbar (§ 35 Betäubungsmittelgesetz, Therapie statt Strafe). Nachdem die Kostenzusage für die Maßnahme eingegangen ist, kann ich einen Aufnahme-termin in der Klinik vereinbaren und einen Antrag auf Strafzurückstellung bei der Staatsanwaltschaft stellen. Langsam wandelt sich Mikes Verzweiflung in zaghaftem Optimismus.

Ich werde Mike auf der von ihm inzwischen sehnsüchtig erwarteten Fahrt in die Therapieeinrichtung begleiten. In der Einrichtung kann er lernen, sich mit seinen Problemen auseinander zu setzen, Beziehungen außerhalb der Drogenszene zu knüpfen und zu halten, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten sowie den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben finden.

weitere Infos: AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. Angelika Rhouzzal, 0211/77095-25

„Vor der eigenen Haustür anfangen“

Wir verlosen
2 Freikarten für das
Weihnachtskonzert der
Toten Hosen am 23.12. im ISS
Dome unter allen, die uns das
Stichwort „Breiti“ unter
info@fiftyfifty-galerie.de
zumailen. Viel Glück.

Gitarrist Breiti von der Kult-Punk-Band „Die Toten Hosen“ im Gespräch mit Hubert Ostendorf

?: Lieber Breiti, ganz herzliche Grüße von Semra Idic und noch einmal „danke“ von der ganzen Familie dafür, dass sich die Hosen gegen ihre Abschiebung in ein Elendsdorf nach Serbien eingesetzt haben.

!: Das war doch Ehrensache. Abschiebung ist menschenverachtend. Wie geht es denn der Familie nun?

?: Semra und ihre Schwester Merima machen eine Ausbildung, die anderen beiden jüngeren Geschwister Vesna und Edijan gehen noch zur Schule, Mama Resmi arbeitet in einem Hotel – alles läuft gut. Nur der Vater ist immer noch abgeschoben, seit vier Jahren schon.

!: Ich hoffe, ihr schafft es, dass er endlich zurückkommen darf.

?: Breiti, du bast dich immer sozial engagiert, nicht zuletzt für fiftyfifty. Was bewegt dich und was hältst du von unserer Zeitung?

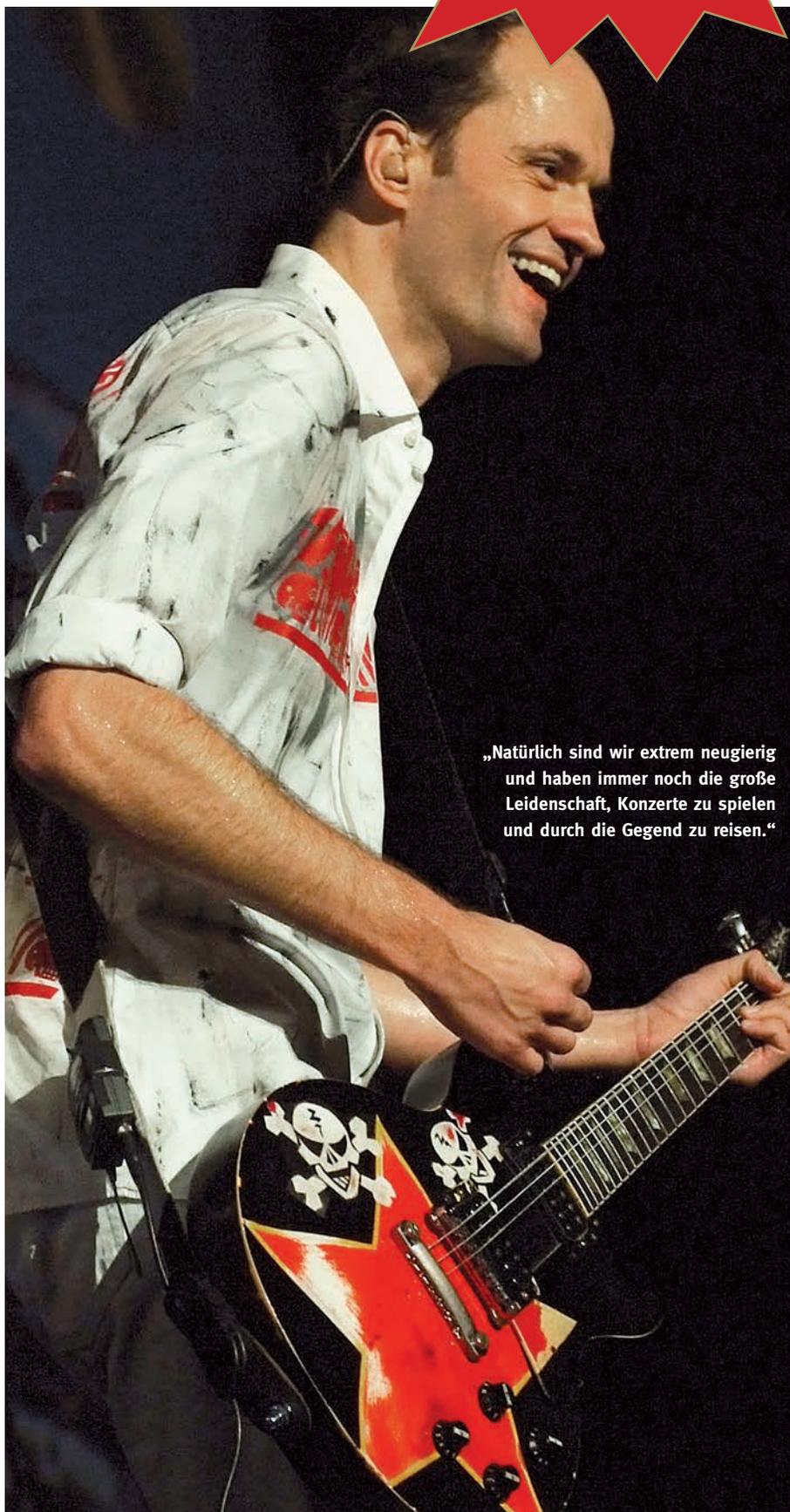
!: Wir sind als Band in einer privilegierten Lage. Ich finde, von all dem, was wir an Anerkennung und Erfolg bekommen, kann man versuchen, etwas zurückzugeben. Wir unterstützen lieber bestimmte, ausgesuchte Projekte, diese dafür aber langfristig. Mir persönlich liegt fiftyfifty am Herzen, weil es gut ist, vor der eigenen Haustür anzufangen. Die Arbeit, die ihr macht, ist großartig. Ihr seid sehr professionell und mit einem hohen moralischen Anspruch an euch selbst. Das finde ich super. Und wenn ich das ein wenig unterstützen kann, freue ich mich.

?: Es geht aber um mehr als nur um das Engagement Einzelner? Die Zustände auf unserem Planeten werden nicht besser, oder? Was muss sich in Deutschland und in der Welt ändern, damit es gerechter zugeht?

!: Darüber könnte man jetzt natürlich ein tausendseitiges Buch schreiben. Ich denke, der Kern von allem ist, dass ganz viele Menschen überall einfach selber loslegen wie zum Beispiel ihr von fiftyfifty es tut. Dass sie etwas verändern wollen und nicht nur am Küchentisch sitzen und lamentieren, was alles schief läuft auf der Welt. Wenn man sich stets nur die Schlagzeilen in den Zeitungen ansieht, bekommt man ein sehr verzerrtes Bild der Dinge. Es geht aber nicht nur darum, Probleme zu zeigen, sondern auch darum, konkret etwas zu tun und dadurch Dinge zu verändern.

?: Du begegnest immer wieder Obdachlosen auf der Straße. Kennst du selber Menschen, die auf der Straße leben?

!: Nein ich kenne selber niemanden, der auf der Straße lebt. Dadurch, dass ich die fiftyfifty kaufe, erfahre ich etwas über eine Welt, mit der ich sonst nichts zu



„Natürlich sind wir extrem neugierig und haben immer noch die große Leidenschaft, Konzerte zu spielen und durch die Gegend zu reisen.“

tun habe. Auch deswegen finde ich *fiftyfifty* ja so wichtig.

?: Für Menschen am Rande der Gesellschaft ist es gut, zu erfahren, dass sich auch Leute wie die Hosen für sie einsetzen.

!: Na ja, das Ausmaß an Anerkennung, was wir bekommen, geht weit über das hinaus, was wir tatsächlich tun. Gerade, wenn wir über Organisationen wie *fiftyfifty* reden, sollte viel mehr die Arbeit derer im Vordergrund stehen, die sich jeden Tag einsetzen. Und nicht der Einsatz von Leuten wie uns, die mal einen kleinen Gefallen dafür tun.

?: Viele stellen es sich toll vor, reich und berühmt zu sein. Kannst du noch ohne Stress auf die Straße gehen?

„Mir persönlich liegt *fiftyfifty* am Herzen. Die Arbeit, die ihr macht, ist großartig. Ihr arbeitet sehr professionell und mit einem hohen moralischen Anspruch an euch selbst.“

!: Wir haben doch keinen Status wie internationale Superstars, die wirkliche Probleme haben, wenn sie nur einen Fuß auf die Straße setzen. Jeder von uns wohnt in einer ganz normalen Gegend und wenn du regelmäßig irgendwo bist, interessiert es die Leute beim dritten Mal nicht mehr, ob du Anstreicher bist, in einer Band spielst oder als Bürokaufmann arbeitest. Die Leute begegnen uns ganz normal und keiner fällt in Ohnmacht.

?: Breiti, du bist bescheiden, das ehrt dich. Eine andere Frage: Vor einigen Jahren habe ich euch bei einer Demonstration in Ahaus gegen das Atomkraftwerk auf einer LKW-Bühne spielen gesehen. Die neue Bundesregierung will die Kernkraft wieder salonfähig machen. Was denkst du darüber?

!: Ich halte das für eine völlig verfehlte Politik! Die Milliardensubventionen aus Steuergeldern für den Ausbau von Kernkraft fehlen an anderer Stelle. Man sollte lieber den Ausbau erneuerbarer Energien fördern und nicht in eine Technik investieren, die so problematisch und veraltet ist.

?: Du beteiligst dich an unserem Hörbuch „Das verlorene Ich“, das im nächsten Jahr anlässlich unseres 15-jährigen Jubiläums herauskommt. Der von dir gelese Text handelt von der Beziehung eines Obdachlosen zu seiner Mutter. Was hat dir an dem Text gefallen?

!: Ich finde es immer gut, Originaltexte von Menschen zu lesen, die auf der Straße leben, weil man dadurch das Einzelschicksal einer konkreten Person erfährt. Der Text hat mich sehr berührt. An seiner distanzier-ten Schreibweise merkt man, dass der Schreiber kein einfaches Leben führt und dass viel schief gelaufen sein muss. Nicht einmal der beste Journalist kann ein Schicksal so berührend schildern wie der Betroffene selbst.

?: Die Toten Hosen sind nun schon so lange im Geschäft. Demnächst geht es nach Südamerika. Was macht ihr da und wie sind eure Pläne für die Zukunft?

!: Wir spielen eine Tournee durch acht bis zehn Länder. Natürlich sind wir extrem neugierig und haben immer noch die große Leidenschaft, Konzerte zu spielen und durch die Gegend zu reisen. In Ländern aufzutreten, in denen wir noch nie gewesen sind, ist besonders spannend. Nachdem wir dann anschließend die Weihnachtskonzerte in Düsseldorf

DIE TOTEN HOSEN & FIFTYFIFTY

Die Toten Hosen haben unsere Obdachlosenhilfe von Beginn an unterstützt. Bereits in der dritten Ausgabe von *fiftyfifty* im Juni 1995 ist das erste längere Interview mit Gitarrist Breiti veröffentlicht worden. Immer wieder hat uns die Band beehrte Promo-CDs, T-Shirts oder Freikarten für Konzerte zur Verlosung geschenkt. Für einen Kinospot zur Bewerbung unseres Straßenkinderzirkus „Upsala“ aus St. Petersburg haben die Hosen uns ihren Hit „Steh auf, wenn du am Boden liegst“ zur Verfügung gestellt. Für den Spot „Der Nikolaus, der hat kein Haus“ hat Sänger Campino den Text eingesprochen. Große Hilfe auch für unsere Kampagne gegen die Abschiebung von Familie Idic in ein Elendsdorf nach Serbien. Campino hat sich mit Tochter Semra für die Presse fotografieren lassen und auf der Homepage der Band deutlich Stellung bezogen. Breiti hat dafür gesorgt, dass das Buch „Wenn nicht sogar sehr“ von Semra, das bei *fiftyfifty* verlegt wurde, auf der Homepage der Band beworben wurde. Für all dies und noch viel mehr: DANKE.

gespielt haben, werden wir uns im nächsten Jahr sicher um Lieder für ein neues Album kümmern.

?: Eine letzte Frage zu deinem Lieblingsverein: Fortuna Düsseldorf behauptet sich gut in der zweiten Liga. Was glaubst du? Werden sie es eines Tages in die erste Liga schaffen?

!: Momentan bin ich sehr glücklich, dass in der Fortuna so seriös und kontinuierlich gearbeitet wird. Viele Fehler der Vergangenheit werden nicht mehr wiederholt wie zum Beispiel, dass nach jeder Saison fast die komplette Mannschaft ausgewechselt wird. Das zahlt sich aus. Wenn die Mannschaft so spielt, wie neulich in Kaiserslautern, dann können alle Fans zufrieden sein. Ziel Nummer eins in dieser Saison ist der Klassenerhalt, nicht mehr. Zuviel Euphorie hat Fortuna noch nie gut getan man sollte immer realistisch bleiben. Das heißt natürlich nicht, dass ein Aufstieg nicht traumhaft wäre.

aufgeschrieben und zusammengefasst von Siba Jacobs



KÜCHLER

Transporte GmbH





Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de

info@kuechler-transporte.de

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
 Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Abgewickelt

Lange hatte Gudrun gehadert. Sie hatte nicht viel mit dem Verstorbenen zu tun gehabt. Außer einem Gruß auf der Treppe war zwischen ihnen nichts gewechselt worden. Gudrun hatte immer Distanz gehalten. Alkoholiker machten ihr Angst, sie war da vonseiten ihres Onkels vorbelastet. Aber andererseits, gehörte es sich nicht, auf die Beerdigung eines langjährigen Nachbarn zu gehen? In letzter Minute beantwortete sie die Frage mit Ja. Schwarze Sachen besaß sie nicht, also keine, in die sie noch hineingepasst hätte. Aber dunkle Kleidung würde es auch tun. Sie waren ja nicht verwandt.

Auf dem Weg zur Friedhofskapelle traf sie Frau Schwarz, die diesen für sie beschwerlichen Weg auf sich genommen hatte; den Gehstock fest in der Hand. „Da bin ich ja froh, dass ich nicht alleine bin“, sagte Frau Schwarz mit einem kleinen Lächeln, als sie sich die Hand gaben. „Es gibt doch nichts Schlimmeres, als wenn niemand da ist, wenn man beerdigt wird.“ Gudrun nickte, ohne Frau Schwarz zuzustimmen. Für sie selbst war es schlimmer alleine zu sterben. „War doch eigentlich ein schöner Tod“, fuhr Frau Schwarz fort, „soll ein Blutsturz gewesen sein, sagt der Müller aus der Vier. Da fällst du um und bist tot. Hoffentlich hab ich auch mal soviel Glück.“ Gudrun nickte wieder.

In der Kapelle war niemand – nur die Urne stand ohne jeden Schmuck auf einem Podest. Gudrun hatte nicht an Blumen gedacht. Kurz nach ihnen erschienen der Pfarrer und sein Küster, der ein Kreuz trug und beim Gehen heftig schwankte. Warum, fragte sich Gudrun, tat sie sich das alles an.

„Felix Stein stand wohl ganz allein auf der Welt. Wir haben keine Angehörigen finden können. Um so schöner ist es, dass sie den Weg hierher gefunden haben“, bemerkte der Priester. Sprach dann die vorgeschriebenen Gebete, wobei er mit einer Hand immer wieder seinen Helfer stabilisierte, der drohte trotz des Kreuzes, auf das er sich stützte, umzufallen. Frau Schwarz war diejenige, welche die Gebete konnte und mitsprach. Gudrun wartete mit nach unten gerichtetem Blick geduldig, bis der Diener Gottes seine Arbeit getan hatte.



„Sozialgrab, stimmt's? Passiert da dauernd, dass sich keiner drum kümmert. Da komme ich doch am besten gleich mal mit.“ Der Mann rieb energisch die Erde von seinen Fingern und klopfte anschließend mit den Händen seinen Blaumann ab. Die sterblichen Überreste von Herrn Stein auf dem Schoß fuhr der Gärtner Gudrun auf seinem Elektrokarren zur Grabstelle.

Und dann standen sie etwas ratlos da. Pastor und Küster waren nach dem letzten Gebet wortlos in einem Nebenraum verschwunden und auch nach zehn Minuten noch nicht wieder erschienen. „Die beiden kommen anscheinend nicht wieder“, stellte Gudrun fest. Ein Blick in den kleinen Nebenraum bestätigte ihre Befürchtung. Der Raum war leer. Wer würde die Urne zum Grab tragen?

„Ich schau dann mal, ob uns jemand helfen kann“, informierte sie die fassungslose Frau Schwarz. Sie suchte nicht lange, bis sie einen Friedhofsgärtner traf und ihm von der verwaisten Urne erzählte. „Urne? Welche Urne denn?“ „Wir haben da in der Kapelle eine Urne und keinen, der sie, hmm, ja, wie soll ich sagen - bestattet“, wiederholte Gudrun.

„Sozialgrab, stimmt's? Passiert da dauernd, dass sich keiner drum kümmert. Da komme ich doch am besten gleich mal mit.“ Der Mann rieb energisch die Erde von seinen Fingern und klopfte anschließend mit den Händen seinen Blaumann ab. Die sterblichen Überreste von Herrn Stein auf dem Schoß fuhr der Gärtner Gudrun auf seinem Elektrokarren zur Grabstelle.

Frau Schwarz folgte ihnen so gut sie konnte. Der Friedhofsgärtner von der Firma Walter und Söhne versenkte die Urne. Dann ging er wieder an seine Arbeit. Frau Schwarz lud Gudrun noch zu einer Tasse Kaffee in ihrer Küche ein. „Wie fürchterlich! Wie kann man einen völlig betrunkenen Küster mitbringen. Der konnte nicht mal gerade gehen. Das ist doch pietätlos!“, wütete Frau Schwarz. Gudrun nickte. Nach der zweiten Tasse Kaffee konnte sie sich endlich verabschieden. Auf dem Weg nach Hause fiel ihr die Frage eines Bestattungsunternehmers ein, die sie wahrscheinlich aus einem Film hatte: „Feuer oder teuer?“ Eine Freundin von ihr stotterte jetzt noch von ihrem Hartz IV-Satz die 300 Euro ab, die nach Meinung des Sozialamtes das Armengrab ihres Vaters zu viel gekostet hatte, obwohl ihre Freundin das billigste Angebot, die Asche ihres Vater unter die Erde zu bekommen, gewählt hatte.

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt, schoss es ihr durch den Kopf, als sie die dunkle Jacke wieder in den Schrank hängte und in etwas Bequemes schlüpfte.

Vilja Limbach

Wer schenkt uns
fahrtüchtige Fahrräder
für unsere Verkäuferinnen
und ihre Kinder????

Bitte melden bei:
fiftyfifty
Tel. 0211. 9216284

Sie drehten mir den Arm um

Ein *fiftyfifty*-Verkäufer berichtet über seine erschütternden Erlebnisse mit schwarzen Sheriffs in der U-Bahn



Ein paar Tage später bin ich schon wieder richtig brutal von drei anderen Bahn-Sheriffs behandelt worden und zwar nur deswegen, weil ich am Hauptbahnhof mit einem fast aufgegessenen Hamburger runter in die U-Bahn kam (Foto: Science National Geographic). Man darf ja in der Bahn nichts Warmes mehr essen, daran habe ich nicht gedacht, und das Essen von Mc Donalds ist eh fast immer ziemlich kalt.

Vor einigen Wochen ging ich in die U-Bahn herunter und bin von zwei Securities ohne irgendeinen Grund dazu aufgefordert worden die Anlage zu verlassen. Als ich nach dem Grund fragte hieß es „Du weißt es schon, was du gemacht hast, und wenn du jetzt nicht gehst kriegst du eins aufs Maul und dann tragen wir dich hier raus!“ Daraufhin sagte ich, dass ich auch gehen werde sobald ich die Dienstnummern von denen bekommen habe. Diese wurden mir jedoch nicht mitgeteilt und die beiden wurden nur noch aggressiver. Also war ich dazu gezwungen zu Fuß zu laufen – obwohl ich ein Ticket hatte. Kurz darauf habe ich die Polizei angerufen und die Situation geschildert, die Beamten konnten mir allerdings auch nicht helfen, da die Bahnangestellten

Hausrecht hätten, wie sie sagten. Da frage ich mich, wofür ich so viel Geld für ein Monatsticket ausgabe, wenn ich doch laufen muss, nur weil dem einem oder anderen meine Nase nicht gefällt!

Ein paar Tage später bin ich schon wieder richtig brutal von drei anderen Bahn-Sheriffs behandelt worden und zwar nur deswegen, weil ich am Hauptbahnhof mit einem fast aufgegessenen Hamburger runter in die U-Bahn kam. Man darf ja in der Bahn nichts Warmes mehr essen, daran habe ich nicht gedacht, und das Essen von Mc Donalds ist eh fast immer ziemlich kalt. Also einer der drei packte mich am Nacken, drehte mir den Arm um und schubste mich auf die Rolltreppe sodass ich nahezu mit dem Kopf auf die scharfe Kante hingefallen bin. Da hieß es: „Rauf mit dem Burger, du A ...!“ Diesen hab ich dann oben zu Ende gegessen und ging wieder herunter. Und wieder bin ich von drei „Sicherheits“-Leuten angegriffen worden mit der Begründung, ich hätte Hausfriedensbruch begangen. Sie meinen wohl, mit uns *fiftyfifty*-Verkäufern könnten sie alles machen!

Erstens hat man kein Hausverbot ausgesprochen und zweitens, selbst wenn ich Hausfriedensbruch begangen hätte – wie geht das mit gültigem Monatsticket? – so wäre das kein Grund, mich anzugreifen! Bin ich nicht auch Kunde? Man hätte mir auch einfach nur sagen können „Sie haben hier für heute Haus- und Beförderungsverbot. Verlassen Sie bitte die Anlage.“ Das wäre nämlich wenigstens von der Form her die korrekte Art und Weise gewesen, mich darauf hinzuweisen, dass ich dort nicht mehr willkommen bin! Aber haben nicht alle das Recht, Verkehrsmittel zu benutzen. Warum nennt man sie wohl sonst „öffentlich“?

Ich habe mich mit mehreren Kollegen unterhalten und festgestellt, dass ich nicht der einzige bin, der von den Sheriffs so grob behandelt worden ist und zwar auch ohne einen triftigen Grund. Die sind

Zivilcourage ist leider auch gleich null.

Als ich zu Unrecht vermöbelt worden bin, haben alle Leute weggeschaut.

generell äußerst unfreundlich zu uns und warten nur darauf, dass jemand einen angeblichen Fehler macht, damit sie wieder zuschlagen können. Und selbst wenn sie keinen Grund haben, erfinden sie einen. Natürlich sind nicht alle gleich, aber als Obdachloser ist man schnell das Ziel von Beleidigungen und Angriffen. Da muss doch irgendetwas gegen unternommen werden! Leider hat kaum einer den Mut, sich dagegen zu wehren. Das finde ich mehr als traurig, dass die Leute zu allem Ja und Amen sagen! Zivilcourage ist leider auch gleich null. Als ich zu Unrecht vermöbelt worden bin, haben alle Leute weggeschaut. Wenn ich selbst so was sehe, bin ich der erste, der sich bei der Polizei als Zeuge meldet, und wenn jeder so handeln würde, dann würden die Schlägertruppen der U-Bahn es sich zweimal überlegen, wie sie sich den Leuten gegenüber verhalten! Vielleicht begreifen sie dann, dass Gewalt keine Lösung ist.

Erik O.

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



Beratung & Schutz
www.mieterverein-duesseldorf.de

Unser Rat macht sich bezahlt!
Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts

Oststraße 47

02 11 / 1 69 96 0

Keine Wartezeiten nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf	02 11 – 16 99 60	Außenstelle Neuss
Außenstelle Ratingen	0 21 02 – 2 17 66	0 21 31 – 27 56 91 und 27 53 86

Der eingeschmolzene Komponist

Dass Robert Schumann in Düsseldorf gewirkt hat, ist bekannt – weniger hingegen, dass auch der junge Felix Mendelssohn Bartholdy hier zwei Jahre lang, 1833-35, den Fulltime-Job des städtischen Musikdirektors versah. Als dann ein Jahrhundert später die Nazis an die Macht kamen, tilgten sie auch in der Stadt am Rhein die Erinnerung an den großen Komponisten jüdischer Herkunft. Sein Denkmal wurde



Hatte in Düsseldorf „schrecklich viel zu arbeiten“: Felix Mendelssohn Bartholdy

entfernt und 1940 als „Metallspende“ zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Fotos zeigen die damalige Vernichtungsaktion – feixend posiert ein Möchegern-Herrenmensch neben der Skulptur. Das Heine-Institut dokumentiert derzeit in einer feinen kleinen Ausstellung Mendelssohns fruchtbare Zeit am Rhein. Sie zeigt hier entstandene Werke, Mendelssohns energische Bemühungen um ein niveauvolles Musikleben, seine freundschaftlichen Kontakte zur Malerszene, den Krach mit Theaterchef Immermann und anderes mehr. Deutlich wird: Nach den zwei Jahren hatte der selbstbewusste, weltläufige Komponist dann doch die Nase voll von dem Provinznest. Auch gebe es „wirklich gar zu wenig hübsche Mädchen hier“, klagte er in einem Brief. Überhaupt seine Briefe: Sie sind das Beste und Amüsanteste an dieser Schau.

Bis 10. Januar im Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf, Bilker Str. 12-14, Di-So 11-17 Uhr, Sa 13-17 Uhr. Kostenlose

Führungen am 9.12., 16.12. und 1.1., jeweils 18 Uhr. Mehr unter: www.mendelssohn-in-duesseldorf.de

Ein Cellist auf der Straße

Am alten Beethoven-Denkmal in Los Angeles steht ein Obdachloser (Oscar-Preisträger Jamie Foxx), einer von Zigtausenden in der Stadt, und geigt voller Hingabe – auf zwei Saiten. Star-Kolumnist Steve Lopez (Robert Downey jr.), der in einer gründlichen Sinnkrise steckt, wird auf ihn aufmerksam und kommt rasch dahinter: Der musikalische Stadtstreicher ist Nathaniel Ayers, er studierte vor 30 Jahren an der Juilliard School of Music und galt als große Cellisten-Hoffnung. Doch Ayers erkrankte, erlitt schizophrene Schübe und landete auf der Straße. Lopez beschließt, ihn ins Leben zurückzuführen, was sich als schwerer erweist als gedacht. Die einfühlsame, mit bemerkenswerten Kameraeinstellungen arbeitende Sozial- und Charakterstudie nach einer wahren Geschichte drehte der briti-



Schwierige Freundschaft: Jamie Foxx (links) und Robert Downey jr. in „Der Solist“. Foto: Universal

sche Regisseur Joe Wright („Abbitte“). „Der Solist“, Preview am 6.12. um 17 Uhr im Ufa Palast Düsseldorf, Worringerstr. 142: Thomas Beckmann spielt Cello; wer ein kleines Weihnachtsgeschenk für fiftyfifty-Verkäufer mitbringt, erhält eine Tüte Popcorn gratis. – Regulärer Kinostart am 10.12. im Ufa Palast Düsseldorf und in den Programmkinos. fiftyfifty verlost 3 x

2 Karten für eine Vorstellung freier Wahl im Ufa Palast.

Tanz ums World Wide Web

„net_sein.de“ heißt das neue Tanztheaterstück des vielfach preisgekrönten Düsseldorfer Vereins Kabawil, und wie der Titel schon andeutet, geht es diesmal um die Welt des Internet und seiner Netzwerke, in denen sich Jugendliche darstellen, austauschen oder auch hinter Licht führen. „net_sein.de“ erzählt von der Jugendgang „Life Zero Busters“, die sich hinter virtuellen Scheinidentitäten tarnt und mit nichtsahnenden Opfern ihre Spielchen treibt. Irgendwann aber holt die Realität die Akteure stets ein, die Begegnungen und Geschichten nehmen ihren ganz eigenen Weg und jedem stellen sich die großen Fragen auf dem Weg zum Erwachsenwerden



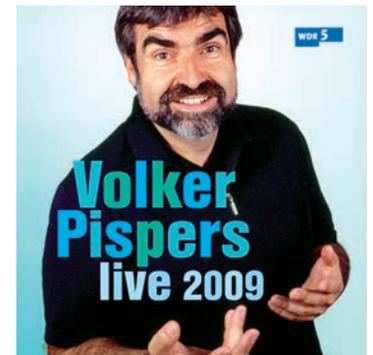
Ein soziales Netzwerk, ganz reell: Die Jugendlichen von Kabawil

ganz hautnah: Wer bin ich, was will ich sein, was suche ich im Anderen? Wie immer wird es auch in dieser neuen Kabawil-Produktion, für die eine bunte Truppe Jugendlicher seit Monaten im Flingerner Trainingsdomizil geschwitzt hat, wieder erfrischend lebensnah, temporeich und musikbetont zugehen. Choreographie: Othello Johns; Regie: Marcus Lachmann; unter Mitwirkung der Profischauspieler Mari on Mainka und Bastian Sierich. Premiere am 18.12. um 19 Uhr im FFT Jutta, Düsseldorf, Kasernenstr. 6. Weitere Abendvorstellungen am 19., 20. und 21.12., jeweils 19 Uhr, und

im Januar. Karten unter Tel. (0211) 876787-18 oder www.forum-freies-theater.de

Messerscharf am Zeitgeschehen

„Nach einem Abend mit Volker Pispers“, schrieb die Süddeutsche Zeitung, „kann keiner mehr sagen, er habe von nichts gewusst.“ Was man allerdings auch wissen muss: Die Abende mit Pispers sind meist Monate im Voraus ausverkauft. So z. B. längst der 20. Januar im Düsseldorfer zakk. Aber bitte, Anfang September ist der Kabarettist ja wieder dort ... Um sich schon mal einzustimmen auf seine rasanten und messerscharfen politischen Lektionen, empfiehlt sich



Klartext und volle Säle: Volker Pispers

der jüngste Mitschnitt von Pispers' Programm „... bis neulich“, das sich unablässig wandelt und dem politischen Geschehen hart auf den Fersen bleibt. Obwohl vor der Bundestagswahl aufgezeichnet, sagt hier Pispers schon: „Nach der Wahl wird immer ein Haushaltsloch entdeckt.“ Und er weiß auch: „66 Prozent der Deutschen wählen die Partei, die genau das Gegenteil vertritt von dem, was sie für richtig halten.“ Vorteil von so einer (Doppel-)CD: Mit der Repeat-Taste erzielen Sie noch nachhaltigere Lern- und Lacherfolge. Volker Pispers live 2009, 2CD, Gesamtspielzeit 141 Minuten, con anima verlag, 18,90 Euro (u.v.P.).

aus der Praxis für die Praxis

Abendstudium Psychologischer Berater

Weiterbildungen

- NLP
- Gesprächstherapie
- medizinische Hypnose
- Entspannungspädagoge



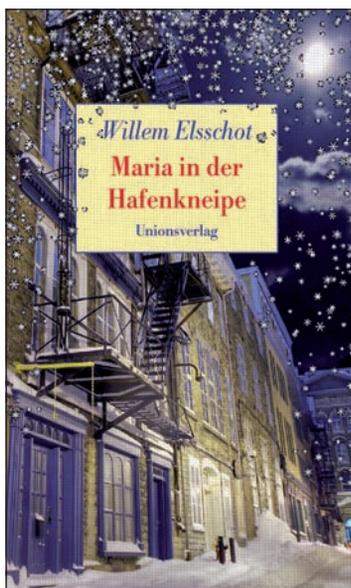
IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Oststraße 98 40210 Düsseldorf
Tel. (0211) 492 03 14 Fax 492 03 24
www.iapp-institut.de info@iapp-institut.de

WTK wünscht Ihnen allen ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest



www.wtk-waermetechnik.de
Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950



Willem Elsschot: *Maria in der Hafenkneipe*. Aus dem Niederländischen von Gerd Busse. Unionsverlag, 94 Seiten, 9,90 Euro



Kirche zwischen gestern und morgen

(ff) Wie sieht die Zukunft der römisch-katholischen Kirche aus? Wird in 20 Jahren nur noch ein Häuflein Unentwegter sich zur heiligen Feier im Altarraum versammeln? Über 54.000 Katholikinnen und Katholiken, darunter ganze Nonnenklöster, haben Anfang des Jahres eine Petition zur Verteidigung des II. Vatikanischen Konzils unterzeichnet. Sie wünschen einen weltoffenen Kirchenkurs. Diese Bewegung von unten will der Düsseldorfer Publizist Peter Bürger mit seinem neuen Buch ermutigen. Er informiert über die geschichtlichen Schatten der „unfehlbaren Papstkirche“ und wendet sich gegen Strukturreformen nach Maßgabe der Priestermangelverwaltung. Die Alternativen: Abschied von der Zweiteilung in Priester und sog. „Laien“, Gleichberechtigung der Frauen, eine freie Theologie auf der Suche nach einer heute verständlichen religiösen Sprache und – zusammen mit den evangelischen Christen – ein originärer Beitrag zur Bewegung für das Leben auf der Erde. Bürger erinnert an Papst Johannes XXIII., und fordert mit der Pax-Christi-Bewegung eine energische Ächtung aller Rohstoffkriege. Der aggressive Kapitalismus der Gegenwart ist seiner Ansicht nach mit der katholischen Soziallehre völlig unvereinbar. In der Nachfolge Jesu müsse die Weltkirche eine parteiische Kirche der Armen und allen „Menschen guten Willens“ eine zuhörende Partnerin sein. Vor allem der zivilisatorische Ernstfall des Klimawandels erfordere eine freundschaftliche Vernetzung aller Religionen.
Peter Bürger: *Die fromme Revolte. Katholiken brechen auf*. Publik-Forum Edition, 288 Seiten, 17,90 Euro

Drei Matrosen aus dem Morgenland

Eigentlich will Franz Laarmans, der Erzähler der Geschichte, rasch nach Hause an diesem ungemütlichen Winterabend in Antwerpen, doch als drei Matrosen aus einem fernen Land – Afghanistan, wie sie später erzählen werden – ihm ein Stückchen Pappe hinhalten, auf dem krakelig geschrieben steht „Maria van Dam, Kloosterstraat 15“, und ihn nach dem Weg fragen, führt er in einer Anwendung von Hilfsbereitschaft das exotische Grüppchen – eine Art Alltagsausgabe der Weisen aus dem Morgenland – zu ihrem Ziel. Oder besser gesagt zur Kloosterstraat 15, aber dort gibt es keine Maria van Dam. Also geht die Suche nach dem blonden Mädchen weiter, das es den Dreien bei einem Arbeitseinsatz an Bord ihres vor Anker liegenden Frachtschiffs mächtig angetan zu haben scheint. Laarmans holt Rat auf der Polizeiwache, muss sich aber auch schützend vor seine Ausländer stellen, die den Argwohn der Ordnungshüter wecken. Bei ihrer Odyssee durchs Hafenviertel kommen der Belgier und die Fremden ins Gespräch – über die Liebe der Matrosen, über den Gott der Christen und den der Muslime, über Gerechtigkeit auf Erden. Und diese friedfertige Begegnung, dieser respektvolle Austausch werden zum eigentlichen Ereignis dieses langen Abends. „Maria in der Hafenkneipe“ ist eine wunderbare Erzählung, die mit Motiven der Legende von den Heiligen Drei Königen spielt, ohne sie kitschig zu überstrapazieren – und sie ist, was man ihr nicht anmerkt, schon über 60 Jahre alt. Willem Elsschot (1882-1960) schrieb sie 1946. Der Unionsverlag hat sie in einer hübschen kleinen Ausgabe neu aufgelegt. Ein ideales Geschenk für kalte Winterabende.
olaf cless

**2te-Hand-Kleidung · Holzprodukte
Gebrauchtschuhsammlung
Rapsöl · Gebrauchtmöbel**

teilen macht reich

“Volksverein Mönchengladbach”
gemeinnützige Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit mbH®
www.volksverein.de

MG-Geistenbeck · Geistenbecker Str. 107 · 41199 MG · Fon 021 66-6711600
MG-Eicken · Eickener Str. 130 · 41063 MG · Fon 021 61-6988120
MG-Rheydt · Wilhelm-Schiffer-Str. 56 · 41239 MG · Fon 021 66-6764063
MG-Rheindahlen · St.-Helena-Platz 7 · 41179 MG · Fon 021 61-3049457

Das Blonde Planet
Jodde grün
bleiben!

ethecon
eth
con 5 JAHRE
2004-2009

Stiftung Ethik & Ökonomie · Schweidnitzer Str. 41 · D-40231 Düsseldorf
Fon 0211-26 11 210 · Fax 0211-26 11 220 · eMail info@ethecon.org

www.ethecon.org

DESIGNKOALITION
Velice - Entspannung auf höchstem Niveau.

Bis zum 31.01.2010 unterstützen wir mit jedem Verkauf unserer einzigartigen Entspannungsliege **Velice** sowohl den Käufer als auch **fiftyfifty** mit jeweils 250 Euro - fifty:fifty eben.



Zusätzlich wird der Betrag für **fiftyfifty** noch einmal durch Tino Weber, www.polsterwerkstatt-weber.de, um 50 Euro erhöht.

www.designkoalition.de

Polsterwerkstatt
Tino
Weber

Innerlich glücklich und froh

fiftyfifty-Verkäuferin Veronika Wiegele war viele Jahren drogenabhängig. Nun läuft sie erfolgreich ihrer eigenen Sucht davon, zuletzt beim Marathon-Lauf in Berlin am 20. September. Tagebuch einer außergewöhnliche Frau, die es geschafft hat, ihrem Leben eine neue Wendung zu geben.



Veronika am Rande des Berlin-Marathons: Mit Ihrer Zeit – vier Stunden, dreiundzwanzig Minuten und sechsundfünfzig Sekunden – ist sie sehr zufrieden.

Hiermit möchte ich einen Bericht über meine Berlin Reise zu meinem vierten Marathon-Lauf abgeben. Erst einmal möchte ich mich bei *fiftyfifty* ganz herzlich bedanken für die Finanzierung der Bahnreise, der Pension und des Startgeldes. Ohne diese Hilfe hätte ich mir den „Sport-Urlaub“ gar nicht leisten können.

Donnerstag

Bin mit dem Zug mittags von Düsseldorf Hauptbahnhof nach Berlin losgefahren. Ich hatte einen schönen Fensterplatz. Als ich gegen Abend am Hauptbahnhof angekommen bin, habe ich mir von der Touristik-Information noch Stadtpläne und U-Bahn-Verbindungen geben lassen. Ich habe mir auch schon vor der Abfahrt aus dem Internet die wichtigsten Verbindungen rausgesucht. Ich bin besser mit den Verkehrsverbindungen zurecht gekommen, als ich vorher dachte. Danach bin ich dann in meine Pension gefahren, habe alles ausgepackt, und dann einfach nur noch relaxed.

Freitag

Am Morgen habe ich 90 Minuten trainiert, direkt um die Ecke von meiner Unterkunft war ein kleiner Fluss, wo ich ganz gut laufen konnte. Danach habe ich ein paar Lebensmittel und Getränke für das Wochenende billig eingekauft. Schließlich habe ich mir meine Startunterlagen besorgt: die Startnummer und den Chip, der am Laufschuh elektronisch die Zeit misst. Damit kann man auch nicht „schummeln“, z. B. irgendwelche Abkürzungen nehmen, weil man bestimmte Matten mit diesem Chip überqueren muss, und wer dies nicht tut, wird disqualifiziert. Es gab eine riesige Messe „Berlin Vital“, eine Sport- und Gesundheitsmesse auf dem alten Flughafen-Gelände „Berlin-Tempelhof“, der nicht mehr in Betrieb ist. In mehreren großen Hallen wurde an den Ständen Sportkleidung und -zubehör präsentiert. Ich habe mir einen schönen „Laufshort“ gekauft. Am Abend habe ich mit meiner Mutter, meiner Oma und meiner Schwester telefoniert und erzählt, wie der Tag in Berlin so gelaufen ist.

Samstag

Bin ich morgens in die Stadt nach Berlin reingefahren (mein Hotel war etwas außerhalb). In einem Geschäft habe ich mehrere Postkarten gekauft. Da das Wetter sehr schön war, habe ich mich in einem Park auf eine Wiese gesetzt und die Postkarten geschrieben. An alle Leute, die mir wichtig sind, und zu denen ich Vertrauen habe: Methadonarzt, Familie, Therapie, Arbeitsstelle, Schuldnerberatung. Dann bin ich noch etwas durch die Straßen gelaufen, habe mir Berlin angekuckt, aber zeitig wieder ins Hotel gefahren, da ich früh schlafen gegangen bin, um für den Marathon-Lauf am nächsten Tag fit zu sein. Als ich in die Unterkunft zurückgekommen bin, habe ich noch zwei Grüppchen aus Nordrhein-Westfalen kennen gelernt, die auch am Marathon teilnehmen wollten. Mit Ihnen bin ich dann ins Gespräch gekommen, und wir haben uns noch etwas über den Marathon und Sport unterhalten. Das hat auch gut getan, denn so habe ich mich nicht mehr ganz so alleine gefühlt. Also, Probleme, mit jemandem in Kontakt zu kommen, hatte ich nicht. So war es auch mal eine Erfahrung, denn ich habe gesehen, dass ich auch in einer neuen, solch riesigen Stadt gut alleine zurechtgekommen bin.

Sonntag

Der Tag des Marathon-Laufs. Ich bin schon um 5.30 Uhr aufgestanden. Der Startschuss war um neun und da dort knapp 41.000 Läufer teilgenommen haben, wollte ich früh genug da sein, weil ich mir gedacht habe, dass dort viel Gedränge ist. Vorher habe ich noch kurz mit den anderen Läufern aus dem Hotel zusammen gefrühstückt, und wir haben uns gegenseitig noch etwas motiviert. Um halb acht war ich dann im Startbereich. Es gab mehrere Blöcke, wo man sich aufstellen musste. Das ist bei einem kleineren Marathon (wie z. B. in Düsseldorf, Duisburg oder Essen, wo ich bis jetzt mitgelaufen bin), nicht so. Es gab Startblöcke von A bis H, je nach Schnelligkeit. Zum Beispiel Block A war für die schnellsten, und Block H für die langsamsten Läufer. Ich selber hatte Block G. Meine bisherige Bestzeit bei meinem dritten Marathon in Duisburg war vier Stunden, acht Minuten und dreizehn Sekunden. Der Start war auf der Straße des 17. Juni, in der Nähe des Bundeskanzleramtes. Dann ging es praktisch durch ganz Berlin, über

Tiergarten, Moabit (dort ist auch die JVA), Berlin Mitte, Friedrichshain, Neukölln, Kreuzberg, Schöneberg, Steglitz, Zehlendorf, Charlottenburg, zum Schluss wieder in die Innenstadt rein, und der Zieleinlauf war im Brandenburger Tor, wo auch Tribünen für die Zuschauer aufgestellt waren, welche die Läufer zum Schluss auf den letzten Metern noch mal richtig angefeuert haben. Aber auch die ganze Strecke, vom Start bis zum Ziel standen Millionen von Leuten, die die Läufer angefeuert haben. Da die Startnummern auch mit Vornamen versehen waren, haben die Zuschauer die Läufer auch mit Namen angefeuert, was sehr motiviert hat. Viele Leute von dem Publikum waren auch total lustig verkleidet, haben getrommelt, manche spielten Techno-Musik, haben uns mit Rasseln angefeuert. Kleine Kinder, die am Rand standen, haben sich gefreut, wenn die Läufer ihnen in die Hände geschlagen haben. Es waren einfach alle total gut drauf, eine solche schöne, einzigartige Atmosphäre habe ich bisher noch bei keinem Marathon erlebt. Einfach eine grenzenlose Freude, eine riesige Party. Eigentlich hatte ich mir zum Ziel gesetzt, den Marathon unter vier Stunden zu laufen, aber nach der Hälfte der Strecke habe ich gemerkt, dass ich zu langsam war. Ich hätte mich sehr quälen müssen und das wollte ich nicht. So bin ich in meinem Rhythmus weitergelaufen, und habe mir dabei auch die ganzen Straßen etwas angeschaut, weil ich das ja alles nicht kannte. Und ich bin mit meiner Zeit von vier Stunden, dreiundzwanzig Minuten und sechshundfünfzig Sekunden zufrieden, denn die Hauptsache ist doch, dass es Spaß gemacht hat! Und das hat es, und wie! Von 7.071 Frauen, die mitgelaufen sind, habe ich den 3063sten Platz gemacht, d. h. ich bin noch unter die erste Hälfte gekommen und in meiner Altersklasse habe ich den 544sten Platz belegt. Diesen Marathon und überhaupt die ganzen fünf Tage in Berlin werde ich niemals in meinem Leben vergessen.

Während der 42,195 Kilometer langen Strecke gab es für die Läufer etwa alle drei Kilometer Verpflegungsstände mit Wasser, isotonischen Getränken, Tee, Bananen, Äpfeln. Mit Hilfe der Feuerwehr wurden Wassersprenger aufgestellt, worunter die Läufer sich abkühlen konnten. Das Wetter hat auch total mitgespielt, klarer blauer Himmel den



ganzen Tag lang, mittags waren es dann ca. 25 Grad, was eigentlich schon zu heiß für einen Marathonlauf war.

Nach dem Zieleinlauf hat jeder direkt seine Medaille bekommen. Jeder Läufer konnte danach noch „Finisher-Photos“ von Fotografen von sich machen lassen. Aber auch während der ganzen Marathon-Strecke haben Fotografen Fotos gemacht. Alle diese Fotos kann man im Internet bestellen, sind aber sehr teuer. Ich selber habe vier Filme Fotos voll gemacht, vom Marathon, von mir selber, von Berlin, vom Hotel, halt von allem, was ich so erlebt habe. So habe ich immer eine schöne Erinnerung daran.

Ca. eine Stunde nach dem Zieleinlauf habe ich mich dann auf dem Weg in das Hotel gemacht, musste noch zur nächsten U-Bahn Station gehen, wobei meine Beine so erschöpft waren, dass mir die Strecke unendlich lang vorkam. Innerlich aber war ich total glücklich und war froh, als ich im Hotel dann eine lange Dusche nehmen konnte. Habe mich dann noch mit den anderen Hotelgästen, die ja auch den Marathon gelaufen sind, unterhalten, gegenseitig Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht. Es war schön für mich zu sehen, dass ich mit Leuten, die halt gar nichts mit Drogen zu tun hatten, gut zurechtgekommen bin, und sie mich so akzeptiert hatten, wie ich bin. Danach bin ich dann früh schlafen gegangen, weil ich auch echt müde war von der ganzen Anstrengung, und habe auch super gut und erholt geschlafen.

Montag

Das war der Tag meiner Rückreise wieder nach Düsseldorf. Abschied. Wir haben uns gegenseitig eine gute Heimreise gewünscht. Im Zug habe ich alles, was ich an Erinnerungen und Unterlagen hatte, sortiert und habe alles noch mal Revue passieren lassen. Ich habe aus dem Fenster gekuckt, nachgedacht und war einfach nur glücklich.

Ihr zuverlässiger Partner

Ihre Stadtwerke Düsseldorf AG.

<p>Strom · Erdgas · Fernwärme Trinkwasser · Entsorgung Energiedienstleistungen Öffentliche Beleuchtung</p> <p>Höherweg 100 40233 Düsseldorf Telefon (0211) 821 821 E-Mail info@swd-ag.de www.swd-ag.de</p>	<p>Öffnungszeiten Kundenzentrum: Montag - Donnerstag 8.00 - 17.00 Uhr Freitag 8.00 - 14.00 Uhr</p> <p>Notdienst und Entstörndienst: Gas/Wasser/Fernwärme: (0211) 821-6681 Strom: (0211) 821-2626</p>
---	--

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf

HIER PASSIERT'S!

die Highlights **zakk...**

Dienstag, 1.12.
OHRBOOTEN
Gyp Hop Tour 2009

Donnerstag, 3.12.
3. TÜRKISCHE KABARETTNACHT
Serhat Dogan, Ilhan Attasoy & Kerim Pamuk

Samstag, 5.12.
FUNNY VAN DANNEN
Präsentiert von coolibri

Dienstag, 8.12.
MUFF POTTER
„Alles war schön und nichts tat weh“

Mittwoch, 9.12.
MISCHA - SARIM VÉROLLET
liest „Das Leben ist keine Waldorfschule“

Montag, 14.12.
TRIO MIT VIER LEUTEN
Die erste Düsseldorfer Lesebühne!

Dienstag, 15.12.
ROCKO SCHAMONI
„Ich zog aus die Welt zu erobern...“

Mittwoch, 16.12.
ITCHY POOPKID
„Dead Serious“-Tour

Donnerstag, 17.12.
KILIANS
Special X-Mas Show!

Donnerstag, 31.12.
GROBE SILVESTERPARTY
„Tanz auf dem Vulkan“

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf und an allen
bekanntesten VVK-Stellen
www.zakk.de - Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMAT druck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie
unsere Qualität
unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Mieterbund empört über schwarz-gelbe Pläne zum Mietrecht

Die von der Koalition aus CDU/CSU und FDP geplanten Änderungen im Mietrecht sind nach Auffassung des Deutschen Mieterbundes (DMB) „falsch, überflüssig und unakzeptabel“. Der Koalitionsvertrag sieht vor, dass die Kündigungsfristen für Mieter und Vermieter angeglichen werden. Das betrifft voraussichtlich Menschen, die länger als fünf Jahre in ihrer Wohnung oder ihrem Haus zur Miete leben. Wenn Vermieter ihr Haus energetisch sanieren, sollen Mieter zudem nicht mehr, wie bislang möglich, die Miete wegen der Bauarbeiten mindern können. „Damit werden allenfalls Vermieterwünsche aufgegriffen oder Wirtschaftsinteressen gestärkt, aber nicht energetische Modernisierungen oder die Einsicht in die Notwendigkeit derartiger Maßnahmen gefördert“, kritisierte DMB-Präsident Franz-Georg Rips.

Hartz-IV-Empfänger dürfen nicht vor die Tür gesetzt werden

Verspätete Mietzahlungen der Jobcenter für Arbeitslosengeld-II-Bezieher berechtigen einen Vermieter nicht zur fristlosen Kündigung. Dieses Urteil hat der Bundesgerichtshof in Karlsruhe verkündet. Nach der Entscheidung muss sich ein Mieter das Versäumnis der staatlichen Stelle nicht zurechnen lassen. Immer wieder kommt es zu verzögerten Mietzahlungen der Jobcenter. Der Vorsitzende Richter des Karlsruher Mietsenats, Wolfgang Ball, sprach von einem „unverständlichen Verhalten“ der Jobcenter. Es sei ihnen ohne weite-

res möglich, für eine fristgerechte Überweisung der Miete zu sorgen. Das Problem wird umso drängen-der, weil nach den Plänen der neuen Bundesregierung die Miete von



Hartz-IV-Empfängern zukünftig immer von den Jobcentern direkt an die Vermieter überwiesen werden soll. Bislang war das die Ausnahme.

Sozialausweis in Ingelheim – ein nachahmenswertes Modell
Während man in Düsseldorf noch um ein Sozialticket streitet, dürfen in Ingelheim am Rhein, nahe Mainz, Hartz IV-EmpfängerInnen, SozialhilfeempfängerInnen und jugendliche Arbeitslose die



öffentlichen Verkehrsmittel umsonst benutzen, und das schon seit 1986! Der dafür zu beantragende „Sozialausweis“ berechtigt des

Weiteren zur kostenlosen Nutzung des Schwimmbades und zur Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen in der Stadt. Ingelheim zählt rund 26.300 Einwohner. Der Stadtbusverkehr Ingelheim ist Teil des Verkehrsverbunds RNN; die Stadt Ingelheim verzichtet auf die Einnahmen aus der Beförderung der genannten Personengruppen.

Soziales Engagement zahlt sich für Firmen aus

Konsumenten schätzen Marken, deren Hersteller sich sozial engagieren. Über 80 Prozent weltweit und 77 Prozent der Deutschen würden ihr Konsumverhalten längerfristig ändern, um die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Sechs von zehn Deutschen erwarten sogar schlicht, dass sich Firmen sozial engagieren und würden dafür zu einem qualitativ vergleichbaren Produkt wechseln. Die Hälfte der Befragten haben auch schon Marken gekauft, die



zwar teurer sind, aber einen guten Zweck unterstützen und fast 60 Prozent blieben trotz Rezession, aus gleichem Grund, einer Marke treu. Zu diesen Ergebnissen kommt die Goodpurpose-Studie der PR-Agentur Edelman. Befragt wurden insgesamt 6.000 Personen aus zehn Nationen, darunter die USA, Brasilien, China, Deutschland und Frankreich.

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
Elektroinstallateurmeister
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Kundennähe und starke Kompetenz vor Ort.

Altstadt Bolkerstr. 17	Stadtmitte ● Berliner Allee 33 ● Am Wehrhahn 18	Derendorf ● Collenbachstr. 10 ● Münsterstr. 126	Golzheim ● Kaiserswerther Str. 252	Pempelfort ● Camphausenstr. 18 ● Duisburger Str. 32
----------------------------------	--	--	--	--

Stadtparkasse Düsseldorf

Diakonie fordert humanitäres Bleiberecht

Die Diakonie fordert eine Veränderung des Aufenthaltsrechts für Flüchtlinge. Besonders die so genannte Kettenduldung, bei der Menschen jahrelang immer wieder ihre Abschiebung fürchten müssen, sei unmenschlich, erklärte



Pfarrer Thorsten Nolting. Bei der Forderung nach Veränderungen nimmt die Diakonie auch Düsseldorf Politiker in die Pflicht. Zwar werden die Entscheidungen auf Bundesebene getroffen, die Menschen leben aber hier, so Nolting. Köln und Münster haben sich mit Petitionen gegen die Kettenduldung gewandt.

Methadon: Arztpraxen in der Kritik

In Düsseldorf haben 18 Ärzte die Erlaubnis, Heroinabhängigen Methadon zu verabreichen. Darunter sind die drei so genannten Schwerpunktpraxen Roßstraße, Kamper Acker und Bismarckstraße. Sie versorgen den Großteil der insgesamt 1.300 Methadonpatienten und werden entsprechend



stark frequentiert. Das stört die Anwohner, immer wieder kommt es zu Beschwerden, weswegen Ordnungsamt und Polizei an den genannten Standorten regelmäßig im Einsatz sind. Vertreter der Drogenhilfe kritisieren, die Patienten würden mit der Ersatzdroge „abgetankt“, die vorgeschriebene psychosoziale Betreuung erfolge in Minimalversion. Die Kritik an der Methadonvergabe beschäftigt auch die Kassenärztliche Vereinigung. Deren Sprecherin Ruth Bahners glaubt jedoch, dass vor allem Vorurteile bei der Diskussion eine Rolle spielen. „Die Menschen stören sich an den Süchtigen im öffentlichen Straßenraum. Aber auch sie haben ein Recht darauf,

sich dort aufzuhalten.“ Eine Nachlässigkeit in der Versorgung kann sie bei den Ärzten nicht erkennen. „Es gibt einen großen Bedarf an Methadon-Substitution, aber nur wenige Ärzte, die diese Therapie übernehmen wollen. Deswegen gibt es ja überhaupt nur die Schwerpunktpraxen.“

Neue Mietgrenzen für Hartz-IV-Empfänger

Das Sozialamt hat neue Höchstwerte für Mieten von Hartz-IV-Empfängern mit 7,70 Euro/Quadratmeter festgelegt, wobei Singles auf maximal 45 Quadratmetern leben dürfen. Die neuen Mietgrenzen wurden nach den Angeboten der Wohnungsgesellschaften berechnet, berichtete Dezernent Burkhard Hintzsche. Ob Langzeitarbeitsloser oder Sozialhilfe-Bezieher: Überschreitet die Miete den Höchstwert, muss eine billigere Bleibe her. Die sind allerdings rar: Gerade mal 22 Prozent (rund ein Fünftel) aller Mietwohnungen in Düsseldorf sind Unterkünfte von 45 bis 60 Quadratmetern mit einer Miete von 8,50 Euro bis 7,54 Euro. Allerdings können alte Menschen, die hilfsbedürftig sind, oder jüngere, die behindert sind, als Einzelne Mieten bis zu 9,30 Euro/Quadratmeter geltend machen. Bei insgesamt rund 33.000 Bedarfsgemeinschaften war die Wohnung laut Hintzsche nur in 300 Fällen zu groß, die tatsächlich geforderten Umzüge lägen „im Promille-Bereich“. Das wird sich in den kommenden Jahren jedoch ändern: Die Landesregierung besteht auf einer einheitlichen Mietgrenze.

Junge Union fordert soziale Notrufnummer

Die Junge Union fordert für Düsseldorf die Einrichtung eines sozialen Notrufs unter der Nummer 114. Der Notruf soll alle bisherigen Notfallnummern von Verbänden, Vereinen und Kirchen bündeln und die Anrufer entsprechend weiterleiten. „Momentan existieren in Düsseldorf mindestens elf verschiedene Notrufnummern. Diese merkt sich jedoch kaum jemand für den Ernstfall“, sagt der stellvertretende JU-Vorsitzende Patrick Jung. Ein gutes Beispiel in diesem Zusammenhang sei die Einführung der Behördenrufnummer 113.

Demo für Sozialticket vor dem Rathaus

Anlässlich der Wahl des Oberbürgermeisters und der Bürgermeister

für Düsseldorf fand vor dem Rathaus eine Demo für ein Sozialticket statt – wieder einmal. Gut 100 Engagierte, darunter auch *fiftyfifty*, forderten zum wiederholten Male die Einführung eines Sozialtickets – angefeuert vom Kabarettisten Jens Neutag. Doch die verbilligten Bus- und Bahnfahrkarten für Hartz IV-Empfänger wird es vorerst wohl nicht geben, das machte Sozialdezernent Burkhard Hintzsche am Rande klar: „Das ist kei-



ne Aufgabe, die die Kommunen selbst schultern können. Diese Frage muss gesamtgesellschaftlich gelöst werden.“ Interessant nur, dass andere, weit ärmere Kommunen das schultern können.

Mehr Kinder und Jugendliche in Bahnhofsmissionen

Kinder und Jugendliche suchen immer häufiger Schutz und Hilfe in den deutschen Bahnhofsmissionen. Nach Angaben der Diakonie kümmerten sich die Missionen im vergangenen Jahr um 174.000 Jungen und Mädchen – Tendenz steigend. „Bei den meisten herrscht eine immer größer werdende Sehnsucht nach Wärme und Geborgenheit“, sagt Roland Knüppel von der Bahnhofsmission



in Mannheim. Neben Scheidungskindern auf der Fahrt zum Vater oder zur Mutter umsorgten Ehrenamtliche auch zunehmend schutzsuchende Kinder und jugendliche Ausreißer. Die Deutsche Bahn will sich nun ebenfalls der Problematik annehmen und sogenannte „Kinderlounges“ einrichten. Zu diesem Zweck werde den drei von der Kirche getragenen Bahnhofsmissionen in Köln, Düsseldorf und Essen ein Betrag von jeweils 90.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Diktat Fünf!

Wenn Tim groß ist, will er Informatiker werden.

Tim war nie schlecht in der Schule. Nur beim Schreiben machte er viele Fehler. Seine Eltern waren ratlos – bis sie auf das LOS stießen. Tims Mutter vereinbarte sofort einen Gesprächstermin.



Erfolg in der Schule
Dank erster Fortschritte ist Tim nun wieder richtig motiviert. Schließlich will er mal

Informatiker werden – und dafür, das weiß Tim genau, braucht er gute Noten.

Über den individuellen Förderunterricht für Ihr Kind informiert Sie Klaus Ehling, LOS Düsseldorf, Telefon 0211 3238338.



CASA BLANKA

Servicepartner für Zuhause



Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342

oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der

ZWD
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

DRK in Düsseldorf sucht Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-Kulturarbeit, Sprachangebote für Migranten, Begleitung/Betreuung von Senioren. 0211/2299-1241

Wer schenkt fiftyfifty-VerkäuferInnen ein Fahrrad. Wir suchen funktionstüchtige Damen-, Herren- und Kinderräder für unsere KlientInnen. Wer kann helfen? 0211/9216284. DANKE.

Weihnachtsfeier für alleinstehende Männer Heiligabend 24.12.2009 17 Uhr im Radschlägersaal der Rheiterrasse (Joseph-Beuys-Ufer 33) Ausgabe der kostenlosen Eintrittskarten: 22. u. 23.12 10-18 Uhr, 24.12. 10-12 Uhr CVJM-Haus, Graf-Adolf-Str. 102

Weihnachten eines Junkies

Ehrlicher Bericht einer drogenkranken Frau über den Verlust ihres Partners, die Angst vor dem eigenen Tod, die Liebe zu ihren Kindern und die Verzweiflung darüber, immer noch nicht clean zu sein.

Es ist der 23. Dezember 2008. Mein Lebensgefährte Jörg wünscht sich einen neuen Roller. Er hatte immer nur gebrauchte Dinger, die zwei Wochen, vielleicht auch drei fuhren und dann begannen die Reparaturen und so sollte er an diesem Tag, dem Tag vor Heilig Abend, einen neuen Roller bekommen. Der Strom, der fast drei Monate nicht bezahlt wurde, eben weil er das Geld statt einzuzahlen, sammelte, für den letzten gebrauchten Roller, war abgestellt.

Weil Jörg nichts tat, sich an nichts hielt, seine Versprechen, das Saufen zu reduzieren und ein wenig im Haushalt zu helfen, nicht hielt, gab ich ihm Bedenkzeit für unsere Beziehung von einem halben Jahr. Diese Zeit verbrachte ich mit meinen Hunden bei meiner Familie in Viersen. Jörg versprach, dass sich alles ändern würde. Es sah auch so aus, als hätte

er etwas dazu gelernt und darum zahlten wir am 22.12. die Stromschulden von über 600 Euro ein.

Am nächsten Tag wollte ich ihn dann abholen, um mit ihm zusammen den ersehnten Roller zu kaufen. Aber Jörg ging nicht an sein Handy. Ich befürchtete, er sei bei seinem Bruder zum Saufen, wie schon einige Male zuvor. Die Telefonnummer des Bruders hatte ich aus mehreren Gründen nicht.

Jörg hatte seinen Schlüssel verbummelt und ich hatte ihm meinen gegeben, somit konnte ich aber die Tür nicht aufschließen.

Es war bereits der zweite Tag, den er nicht beim Arzt erschien – er muss dort täglich sein Methadon abschlucken. Ich machte mir also Sorgen. Seine Mutter, die ich am frühen Morgen anrief, sagte mir, dass er bei seinem Bruder nicht mehr war. Ich fuhr also zu unserer Wohnung, rief den Schlüsseldienst und fand dann meinen Lebensgefährten, mit dem ich 15 Jahre verbrachte, Tag für Tag, Nacht für Nacht. Blau, steif und tot lag er vor dem Sofa. Das war mein Heiliger Abend und es wird wohl nie wieder in meinem Leben einen Heiligen Abend ohne diese Gedanken geben.



Erst zehn Tage zuvor ging Jörg neben mir hinter dem Sarg unserer Freundin Claudia, die an Drogen gestorben war. Nun lag er auch in dieser Kiste, aus der keiner mehr raus kommt, obwohl man denkt: „Warum öffnet sich der Deckel nicht, warum kommt er nicht wieder zurück, das kann doch nicht das Ende sein.“

Erst als zum Schluss der Trauerfeier „Time to say good bye“ gespielt, der Sarg auf den Wagen getragen wurde und es ab ging, hin zu dem Loch, das man gebuddelt hatte, als dann der Sarg, diese scheußliche Kiste, die so sehr das Endgültige verkörpert, in dieses Loch eingelassen wurde und nur noch die Blumen und die Erde schüppchenweise darauf geworfen wurde, da erst wurde mir klar: „In dieser Welt, in diesem Leben, werde ich ihn nicht mehr sehen.“

Die Obduktion zuvor hatte ergeben, dass alle Organe ausgefallen sind. Jörg hat seit seinem vierzehnten Lebensjahr Raubbau an seinem Körper betrieben und das war die Konsequenz, mit der irgendwie jeder von uns rechnet und sich doch wiederum betrügt mit der Illusion: Ich bin eigentlich noch ganz fit! Belügen wir uns weiter, denn keiner von uns ist mehr fit und keiner von uns lebt ein normales, sinnvolles Leben. Man lebt für die Droge, man stirbt durch die Droge. Die Droge ist das Leben geworden, was man lebt und das soll wirklich alles gewesen sein? Selbst Beziehungen unter uns Abhängigen sind doch keine normalen Beziehungen, wo einer für den anderen

da ist. Es hört immer beim Stoff oder Geld auf. Es gibt so gut wie keine Freundschaft in der Szene, auch hier bestätigen Ausnahmen die Regeln, ich jedenfalls kenne keine Freunde in dieser Gruppe, die wirklich füreinander da sind, einander helfen, alles teilen und auch miteinander durch „dick und dünn“ gehen. Es sind einfach nur traurige Menschen, die sich aneinander klammern in der Hoffnung etwas Halt zu finden und ein wenig Halt geben diese Beziehungen, die fast alle nur auf Zeit basieren. Der eine geht in den Knast, der andere in Therapie und wieder ein anderer stirbt. Das

sind die Hauptpunkte, die in der Regel das Leben von uns bestimmen. Auch wenn ich seit längerem versuche, da einen Weg raus zu finden, irgendwie finde ich den Notausgang nicht. Immer, wenn ich denke, das ist der richtige Weg, hänge ich schon wieder mit der Nase im Dreck. Ein kleiner Hauch wirft mich um, wie der Tod von Jörg mich wieder umgeworfen hat. Jetzt mache ich den unzähligen, nächsten Anfang und bete wieder einmal, dass es diesmal klappt, dass es diesmal das Ende dieser Hölle ist. Sie, die vor uns gestorben sind, haben ihre Leiden hinter sich. Die Welt, in der sie jetzt sind, kann nur besser sein. Jeder



Tierschutzverein
Düsseldorf e.V.

**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle
Fürstenwall 146
40217 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

DER SOLIST

ab 10.12.2009 im Kino





UFA-PALAST
DÜSSELDORF

Worringer Str. 142 Info/Reserve: 0211 / 630 67 01 oder 0180 / 50 50 666
(0,14 €/pro Minute) Online-Kartenreservierung

www.ufa-duesseldorf.de

trägt sein Kreuz, wie man so schön sagt, unser Kreuz ist eine schwere, meist unheilbare Krankheit wie Krebs. Der Unterschied ist, ein Krebskranker will kämpfen, will leben, wir haben aufgegeben zu kämpfen; heißt das nicht mit anderen Worten, dass wir im Endeffekt gar nicht mehr leben wollen?

Ich will leben und das sage ich mir seit zwei Tagen jeden Morgen. Ich will für meine Hunde da sein, für meine Kinder und Enkelkinder und langsam kommt die Erinnerung an die Frau, die ich einmal war. Es kann doch nicht sein, dass nichts mehr von dieser Karrierefrau und Mutter von vier Kindern, einem Häuschen, einer fast normalen Familie, wenn man die Vorurteile der meisten Menschen außer Acht lässt, dass schwarz und weiß nie gut gehe. Es kann nicht sein, dass diese Frau, die gegen alles und jedes Unrecht in der Welt kämpfen wollte, deren Vorbild Che Guevara gewesen ist, die alles für Kinder und Tiere tat, für die Rechte der Frauen eintrat, einfach nicht mehr da ist. Sie muss doch noch irgendwo in mir schlummern, es kann nicht sein, dass ich so leben muss, wie ich es gar nicht mehr will. Werde ich die Kraft finden? Werden andere mit mir auch die Kraft finden? Es müssen doch noch irgendwelche Träume bei jedem sein! Oder hatte nie jemand etwas anderes im Leben für sich geplant als das, was er heute ist? Auch wenn man kein anderes Leben kannte, man hat doch Träume. Meine jüngste Tochter wollte seit ihrer Kindheit Sängerin werden, sie ist bereits im südlichen Europa ein Star und sie will noch weiter, sie will weltweit bekannt werden und ich weiß, sie schafft es; weil sie es schaffen will. Wenn ihr etwas schaffen wollt, dann schafft ihr das auch. Sollen denn unsere Kinder auch ohne Zukunft aufwachsen? Ich habe gut reden: Als ich mit Drogen anfing, war meine Jüngste erst fünf Jahre alt, aber ich habe sofort geschnallt: „Kinder und Drogen, das passt nicht!“ Einmal habe ich gesehen, wie sie vorm Schlüsselloch hockte um zu sehen, was ich da im Bad triebe. Sie kam in ein Internat und so war es auch das Beste. Meine Strafe bekomme ich durch ihre Lieder, in denen sie mich und meine Sucht mit Recht stark kritisiert. Schon als Kind wurde sie mit Sucht und deren Folgen konfrontiert. Niemand hat sie gefragt, ob sie das möchte. Viele Kinder von Junkies sind unerwünscht, stehen der Sucht im Weg, kommen in ein Heim und folgen schließlich dem schlechten Beispiel ihrer Eltern.

Zurück zu meinem Heiligen Abend im letzten Jahr. Durch manche Fenster sah man die Weihnachtsbäume leuchten. Die Menschen feierten Jesu Geburt, die Kinder packten ihre Geschenke aus, die unter dem Baum lagen, und unter meinem Weihnachtsbaum hatte der Tod ein Geschenk gelegt.

Neulich war ich an Jörgs Grab. Immer noch blutet die Seele, immer noch vermisse ich ihn. Meinen Partner zum Drogenehmen und für das bisschen Leben, das außer Beschaffung und Konsum noch bleibt. Viel ist es nicht, und redet man mit Bekannten, gibt es immer nur das eine Thema. Ich will nicht mehr, ich steige aus, bevor ich da unten liege.

Alexandra B.

ZWISCHENRUF

von olaf cless

Christlich shoppen

Es begab sich aber zu der Zeit, dass eine Hiobsbotschaft durch die Lande ging, dass nämlich „Krefeld ohne Christschmuck“ sei. Und der Vorsitzende der Werbegemeinschaft jener Stadt, welcher auch sitzt im Kirchenvorstand, ward mit den Worten zitiert: „Religiöse Motive gehören in die eigene Wohnung oder in die Kirche, nicht aber in die Geschäfte“, schon gar nicht, so fuhr er fort, von Oktober bis Ende Januar. Und es kamen Religionswächter und Fernsichtteams von weither, den Frevel zu schauen, und Zeitungen bannten verräterische Fotos aufs Papier, die zeigten Schneeflocken



Der liebe Gott schuf leider Dinge, denen es an klarer christlicher Symbolik ermangelt. Foto: Heinrich Heidersberger

statt Sterne und Lichtervorhänge statt Engel. Und es erhob sich große Empörung, vom Kölner Weihbischof Rainer Maria Woelki bis zu Mein-Gott-Walter Mixa, der da thronet und tönert zu Augsburg, und sie redeten Tacheles mit der sündigen Stadt, die da leget die Axt an des Abendlandes Wurzeln. Und der Chef des Krefelder Stadtmarketings verkündete bußfertig, dass ein neues Beleuchtungskonzept erstellt und die City bald nicht winterlich, sondern zutiefst weihnachtlich erstrahlen werde. Und er ließ fünf Tannen fällen, aufstellen und über und über schmücken zum Zeichen seines guten Willens und Mixa zum Wohlgefallen. Und es schwollen wie auf ein göttliches Zeichen nun auch die Stimmen der Sprecher von City Center Essen, CentrO Oberhausen, Düsseldorfer Marketing & Tourismus und ihresgleichen an und schrien im himmlischen Chor und überboten einander im frommen Streben: Fürchtet Euch nicht! Siehe, wir rammen noch größere Christbäume in den Boden! Wir bauen eine „Weihnachtslandschaft mit Christkind und Rentieren“ wie einst in Bethlehem! Wir errichten eine acht Meter hohe Weihnachtspyramide! Wir geben uns 70.000 Weihnachtsgütern! Wir lassen gar liebliche Putten in der Düsseldorfer Dämmerung leuchten! Und alles Volk jauchzte und strömte und shoppte, ein jedes meist in seiner Stadt, und Krefeld blieb Krefeld mit Samt & Seide und wurde doch kein Sodom & Gomorra.

KREUZWORTRÄTSEL

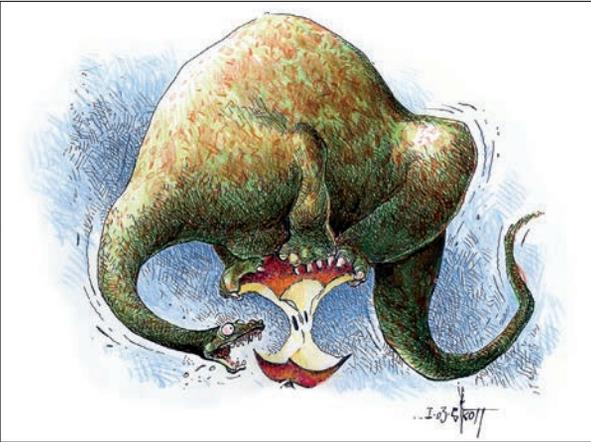
Die Lösung ist ein Wort aus der Obdachlosen-Szene. Unter allen Einsendungen (info@fiftyfifty-galerie.de oder Postkarte an fiftyfifty Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf) verlosen wir 3 x 2 Freikarten für das Spiel von Fortuna Düsseldorf gegen Rot-Weiß Oberhausen in der Esprit-Arena am 13.12.



Kalkinsel bei Neapel	griechisch-römischer Sagenheld	Absicht, Vorhaben	Netzhaut des Auges	Tabakgift	Organ zur Absonderung von Säften	Peiniger	Ährenborste
↳	▼	▼	▼	Zusatz zum Ackerboden	▶	6	4
Oper von Richard Strauss	▶			5		Ackerland	
westl. Verteidigungspakt (Abk.)	▶			europ. Fußballbund (Abk.)	▶	9	
↳			8	anderer Name des Elchs	▶	7	
Scheitelpunkt des Himmels		fein regnen	▶				3
Holz-, Metallsplitter	▶	1		der blaue Planet	▶	2	

PV1007-129969

Jetzt neu in der *fiftyfifty* edition!



Zwei spitze Federn zeigen, was sie drauf haben. Der Kolumnist Olaf Cless und der Karikaturist Berndt A. Skott, beide dem Straßenmagazin *fiftyfifty* von Anfang an verbunden, präsentieren eine wohlhabend gestimmte Auswahl von 50 Glossen und 50 Karikaturen. Mit List und Lust arbeiten sie sich am Zeitgeschehen und seinen Rädelsführern ab.

Willkommen am „Stuntort Deutschland“, wo Autos in Kirchendächer und Phantastilliarden in schwarze Löcher fliegen. Wo die freie Schrottpresse niemals still steht und Abwrackprämiierte von Schickedanz bis Scharping allzeit Amok laufen. Wo selbst Schiller und Nitribitt fernab des Hindukusch ihren Kopf verlieren.

„Satirisch, bissig, gut informiert“

Kay Lorentz, Kom(m)ödchen, in seinem Vorwort

„Salz in der Suppe“

Bruder Matthäus Werner

„Warum gibt es davon noch kein Buch?“

Peter Maiwald (t), 2006

112 Seiten. ISBN 978-3-9812612-0-2. **9,80 Euro**

Auch erhältlich als signierte Vorzugsausgabe mit hochwertigem

farbigem Zusatzblatt („Apfelfresser“) für **19,80 Euro**

Bestellung: 0211/9216284 oder

www.fiftyfifty-galerie.de oder im Buchhandel.

50 Glossen von Ackermann bis Zabel, 50 Karikaturen von Waterloo bis Waterboarding.

NEU

2010

„Glanz- und Höhepunkt des Projektes *fiftyfifty*“
Rheinische Post

14 Blatt mit berührenden Fotos von Obdachlosen und ihren Tieren. Texte aus der Weltliteratur. Vorwort von Bruder Matthäus.

In den Augen meines Hundes läuft mein ganzes Glück. All mein inneres, Kränkes, Wundes, heilt in seinem Blick.
Friederike Kempner 1929 - 1908, deutsche Dichterin

nur 10 Euro
davon 5 Euro für die/den VerkäuferIn

under 18
Erste Hilfe für den besten Freund der Obdachlosen.

Presented by **fiftyfifty**
Das Straßenmagazin

Jetzt für nur **10 Euro** bei Ihren *fiftyfifty*-VerkäuferInnen. (davon 5 Euro für Ihre VerkäuferInnen)

Bestellung (zzgl. Versandkosten):
www.fiftyfifty-galerie.de

fiftyfifty-Straßenmagazin

REGALE
BETTEN TISCHE
SCHRÄNKE
SHOJI

Maßanfertigung ohne Aufpreis

HOLZCONNECTION
Burgplatz 2-3 Fon 0211 - 323 79 20 Mo - Fr 11 - 19 Uhr
40213 Düsseldorf Fax 0211 - 323 79 26 Sa 10 - 14 Uhr
Komplette Collection im Internet unter www.holzconnection.de